Wilhelm Schnell wurde am 17.01.1924 in Leer/Ostfriesland geboren.

1930 bis 1938 Besuch der Volksschule

1938 bis 1941 Schiffbaulehre auf der Kriegsmarinewerft in Wilhelmshaven

1941 bis 15.01.1943 Schiffbaugeselle

Tätigkeiten auf Schlachtschiffen und Kreuzern, sowie Serienarbeiten auf Unterseebooten des Typs VII C.

VORWORT

Während meiner Dienstzeit bei der Kriegsmarine vom 15.01.1943 bis zur Heimkehr am 03.11.1945 habe ich fast täglich, teils in Stichworten, ein Tagebuch geführt.

Als sog. "Leseratte" hatte ich schon früh ein waches Auge für meine Umgebung, war an allem lebhaft interessiert.

Die Negativ-Aussagen über Führung und Vorgesetzte sowie die Fluchtberichte wurden unmittelbar nach meiner Heimkehr aus vorhandenen Stichworten in Sätze gesetzt.

Ich versichere, daß nichts hinzugefügt wurde. Erinnerungen ohne Aussagekraft wurden ausgelassen.

Vielleicht könnte dieses Tagebuch als ein kleines zeitgeschichtliches Dokument angesehen werden,

so wie es ein kleiner Matrose sah.



geo. am 14, 1, 2,4 in Yev (Oct, Arels, Berm-Bejit)		rab fellung	ENKAPITAN Lipanis filas
Religion W Stand, Beruf Schiffbauw. Derfonalbefareibung:	und 2	Dienstgrad und Dienstsellung	Les skur
Größe 162 cm Gestalt Alland Gesicht Oval Saar William Bart Linux Augen Augen Besondere Kennzeichen (z. B. Brillenträger):	gungen Bertaftigungen auf Seiten 1 und	Charles Christit	The state of the s
Schuhzeuglänge Schuhzeugweite Schuell	e f dy e i n i g u n g e n Zufäße und Bertditigungi	Dienstitelle (Seldpost-nr.)	San ale Rice
(Bor- und But. Markhambandige Unterferift des Inhabers) Die Richtigkeit der nicht umrandeten Angaben auf Seiten 1 und 2 und	Ber Der	f Datum	7. 2. 1.
der eigenhändigen Unterschrift des Inhabers bescheinigt	1	auf Sei- te	
Breda _{den} 15. FEB. 1943 2. Kompanis 14. Schiffs i ammanteilung Sommendag Gerbool-Art) Oberleutnent M.A.	über die Richtigkeit	Art der Anderung	24 San 624.
g. Kompaniechef (Gigenhändige Unterlibrist, Dienstgrad u. Dienststellung bes Borgesepten)		흥분	74
2 same			3





FCa05 vor Hafensperre in Cannes, Mai 1944

Wilhelm Schnell



15.01.1943

Laut Gestellungsbefehl morgens zum Wehrbezirkskommando nach Oldenburg. Viele junge "Zivilisten",
bewaffnet mit Koffern und Kartons, fanden sich
dort ein. Auch entdeckte ich Kollegen meiner
Werftzeit. Es herrschte eine recht aufgeräumte
Stimmung. Nach Musterung und Einteilung ab zum
Bahnhof. Unser Ziel war die südholländische
Stadt Breda. Hier war für uns die dreimonatige
Rekrutenausbildung bei der 14. Schiffsstammabtlg.
vorgesehen. Wir fuhren über meine Heimatstadt
Leer nach Groningen. Dort in kleiner Baptistenkirche verpflegt und auf Strohsäcken übernachtet.
Gespannte Erwartung bei uns allen.

16.01.1943

Nach dem Frühstück ging es weiter über Zwolle nach Breda. Einrücken in die Chassee-Kaserne (Baustil um etwa 1900). Kam zur 2. Kompanie unter Olt. Donnerstag. Von unserer 18-Mannstube sahen wir auf das Kasernenhaupttor und die Kantine. Der Blutacker (Exerzierplatz) grenzte an einem Zuchthaus. Die Verpflegung war gut und es gab auch reichlich Zigaretten. In der Kantine konnte man zusätzlich stauen. Vier Kameraden aus meiner Werftzeit auch in meiner Gruppe. Unser Gruppenführer und Ausbilder war der Artilleriemaat Rittmeier, ein kühler, unpersönlicher Vorgesetzter.

17.01.1943

Empfang von Marinegrau (Anzug Laubfrosch) mit allem Infanteriezubehör wie Waffen, Tornister u.a. Ferner eine erste Garnitur Marineblau. Vom Haupttor winken schon häufig Mädchen her. Vor der Vereidigung gab es jedoch keinen Landgang. Hatte heute übrigens meinen 19. Geburtstag.

18.01.1943

Habe schreckliche Schmerzen am rechten Backenzahn. Mit einem Gefreiten in die Stadt zum Wehrmachtszahnarzt. Rohe Behandlung. Anschliessend auf Umwegen etwas die Stadt besichtigt. Machte einen netten Eindruck. Nachmittags exerziert. Keine Probleme - kannte ich aus 10-jähriger HJ-Zeit.

Nach der Vereidigung (Datum, auch folgend, fehlt) erster Landgang. Postkartenfotos machen lassen und nach Hause geschickt. Nettes Lokal entdeckt. Marine, Mädchen und Stimmungsmusik hier im, von uns genannt, "Schmales Handtuch". Mein ostfr. Kamerad Bernhard und ich lernten zwei junge holländische Mädchen kennen. Sie hießen Anni und Jopi und hatten uns oft zugewinkt am Haupttor. Bei den Landgängen hatten wir viel Spaß mit ihnen. Sonntagsnachmittags ging ich oft ins Hotel "Lindeboom". Dort spielte eine prima Tanzkapelle. Mit Sondererlaubnis abends oft ins Hallenbad, direkt neben dem Haupttor gelegen.

In den Ausbildungswochen wurde uns nichts geschenkt. Harte Infanterieausbildung (Exerzieren, Geländedienst und Schießen). Der Geländedienst wurde uns auf dem "Kadettenkamp", ca. 12 Km entfernt, beigebracht. Dort wurde gruppenweise Angriff auf dem unwegsamen, von Granattrichtern übersäten, Gelände geübt. Panzerdeckungslöcher ausheben, Zelte bauen u.ä. gehörten ebenso dazu. Bei längeren Eilmärschen schnitten die langen Latten des 1. Zuges durchweg schlecht ab durch Fußkranke und Schlappmacher. Der MA-Maat Rittmeier hatte die Neigung, uns bei geringen Fehlern lauthals zu blamieren. Beim Gewehrexerzieren ließ ich beim Entladen zweimal Patronen fallen. Daraufhin mußte ich auf die Tribünenüberdachung klettern und laut "Matrose Schnell ist ein Idiot" schreien, worauf alle Zuhörenden ihren Spaß hatten. Als Maat Rittmeier seinen Urlaub antrat, wurde Obermaat Schulz unser Gruppenführer. Dieser, ein starker großer Mann, hat uns in den folgenden Tagen gut geführt. In angemessener Strenge, jedoch ohne Schikane wurde der Infanteriedienst durchgeführt. Anfang April sollte es wieder mal zum "Kadettenkamp" gehen. Beim Blick aus dem Fenster hatte ich schon die Nase voll; ein trüber Tag mit Nieselregen. Kurzentschlossen ließ ich mich beim Antreten einfach fallen. Meine K 98 schepperte über das Pflaster. Mit geschlossenen Augen lag da und wartete, was nun passieren würde. Ein paar starke Arme nahmen mich auf und trugen mich auf die Stube. Beim Blinzeln sah ich. Obermaat Schulz mit einem feuchten Handtuch vom Waschraum zurückkommen. Er rieb mir das Gesicht ab und meinte, ich solle Revier auf Stube machen, jedoch um 10.00 Uhr zur Musterung bei der 5. Kompanie (Kfz.Kp.) erscheinen. In dieser Kp. waren viel ältere und auch leicht behinderte Kameraden. Der Spieß rief bei der Postausgabe u.a. einen Kameraden auf, der den originellen Namen "Spundflasche" führte. Ich mußte grinsen und sah mir den Mann genauer an. Als er seinen Brief entgegennahm, bemerkte ich, daß er leicht das Bein nachzog.

Als Maat Rittmeier wieder da war, hieß es für zwei Tage zum Manöver nach Moerdijk am Holländischen Diep (breiter Mündungsarm der Maas). Über diesen Fluß spannte sich eine wuchtige Stahlbrücke. Auf zwei Pfeilern von ihr stand leichte deutsche Flak. Deutsche Fallschirmjäger haben 1940 diese Brücke erobert. Marineboote machten mit uns Übersetzübungen. Wir waren untergebracht im rechten Flügel eines Nonnenklosters. Unter den Augen der Manöverleitung wurden Angriffsübungen gegen Soldaten der Waffen-SS geführt. Im nahen Dorf Oosterhout flüchteten, verängstigt durch das MG- und Gewehrfeuer, viele der Einwohner. An einem Nachmittag passierte ein sehr langer Zug holländischer Juden, bewacht von der SS, unser Kloster. Auf Befragen wurde uns erklärt, daß diese in der Nähe der Brücke Panzergräben auswerfen sollten. Nach Kaserne Breda zurückgekehrt, folgten Eignungsprüfungen zur Bestimmung der zukünftigen Laufbahn. Aufgrund meiner Ausbildung bei der Funk-HJ in Wil-helmshaven wurde ich somit zur Marinenachrichtenschule nach Aurich/Ostfriesland befohlen.

Am Vorabend verabschiedete sich Maat Rittmeier von uns. In einem längeren Gespräch mit ihm entdeckten wir gleiche Neigungen, wie deutsche Geschichte und Erdkunde. Zum Schluß meinte er, er hätte mich in der Zeit wohl verkannt. Meine Hände drückend, wünschte er mir alles Gute.

15.04.1943

Um 06.00 Uhr zum Bahnhof Breda. Da stand schon Jopi. Sie weinte und gab mir ihr Foto. Das ging mir doch etwas an die Nieren. Danach ab Richtung Leer. Mit dem begleitenden Bootsmaat meine Mutter besucht und Tee getrunken. War das eine Freude. Per Kleinbahn dann weiter nach Aurich. Einteilung zum 4. Zug der 8. Kompanie. Gruppenführer war der Funkmaat Schemien. Ein großer Mann mit eisigem, hochmütigen Gesicht. Unterkunft im Barackenlager auf 18-Mannstube. Als Gewehr erhielten wir kl. belgische Kavalleriestutzen. Vormittags im Schulgebäude die vielfältige Funkausbildung, nachmittags auf dem Ex-Platz Infanterieschliff oder Geländedienst im nahen Wald bzw. Moorgegend bei Walle/Aurich.

Der Funkmaat Schemien war ein Schleifer ersten Ranges; sogar Kameraden anderer Kompanien hatten von ihm gehört. Sie nannten ihn den "Tiger von Aurich". Sein alltäglicher Spruch lautete: "Wir sind zuerst Soldaten - dann Funker". Dann ging es los mit strenger Zeug-oder Gewehrmusterung vorm Funkunterricht. Bei geringsten Kleinigkeiten Strafexerzieren z.T. mit Gasmaske oder im Dreck robben. Öfters wurde sogar der Landgang gestrichen.

Mit dem Geben beim Funkunterricht hatte ich keine Schwierigkeiten, jedoch war das Hören und die Technik nicht meine Stärke. Nach vier Wochen bekam ich das erste Mal Wochenendurlaub - war das ein Genuß! Eine Sensation auf unserer Stube war ein Neuzugang. Schreibershauptgefr. Manthey, vorher bei einem Ma-rinestab in Holland, war für uns eine sehr elegan-te Erscheinung. Maßgeschneiderte erste Garnitur aus Kammgarn und Mützenbänder bis auf dem Arsch. Als Maat Schemien ihn sah, fiel ihm die Spucke aus dem Mund. Da Manthey sich ihm gegenüber auch noch kumpelhaft benahm, ging das Donnerwetter los: "Nehmen Sie Haltung an wenn ich Sie anspreche. Die Koteletten werden sofort abrasiert und die Mützenbänder entsprechend gekürzt, ich mache Sie zur Sau, ver-lassen Sie sich darauf". Maat Schemien schaffte ihn in kürzester Zeit zum kleinen Rekruten herunter. Den untadeligstem Soldaten unserer Gruppe, der Matr. Gefr. Manfred Drechsel, war eines Tages so über die Schikanen in Fahrt, daß er die Knarre voller Wut auf den Boden knallte, daß der Kolbenhalsedurchbrach. Obwohl er beim Rapport beteuerte, er wäre mit dem Gewehr gefallen, wurde er dennoch zu zehn Tagen Teng (Arrest) verurteilt. Das Essen war nicht besonders gut, darum gingen wir manchmal abends zum Lokal "Alte Wache" und aßen Kartoffelsalat. Beim Suchen nach einer Wäschefrau in nahegelegener Siedlung flotte junge Deern kennengelernt. Sie hieß Lenchen

und lud mich gleich zum kommenden Sonntag zum Mittagessen bei ihren Eltern ein. Fand ich toll. Bin später noch oft bei ihnen gewesen. Zweihundert Meter vom Kasernentor befand sich ein Tanzlokal, das "Tivoli". Dort spielte sonntags eine Marine-Tanzkapelle bekannte Schlager, wie "Schwarzer Panther" u.ä., war stets bombenvoll von Mariner und Mädchen. An einem Sonntag besuchte mich meine Mutter. Schön an Land zu Mittag gegessen und dann Erinnerungsfotos gemacht.

Ein Gesangsabend mit den Don-Kosaken war angesagt. Da wenig Interesse von uns, wurden wir dorthin befohlen. Die Maate schubsten uns förmlich in den grossen Speisesaal. An der Stirnwand auf der Bühne saßen ca. 80 Männer und Frauen in malerischen russischen Gewändern. Schon nach den ersten Liedern wurde der Beifall immer stärker; wir waren alle hingerissen von den herrlichen Stimmen. Der Saal tobte zum Schluß förmlich - ein unvergeßlich schöner Abend!

Ende Juni wegen Wachvergehens fünf Tage geschärften Arrest. Grund: Sollte als Posten Geheimmittel(Schlüssel M) nach zwei Stunden abgelöst werden. Ich sah vom Fenster des Schulgebäudes den neuen Posten der 6.Komp. hereinkommen und wartete somit auf die Ablösung. Da der Mann jedoch in meinem Wachbereich nicht auftauchte, wurde ich immer nervöser. Auf der Straße angetreten standen schon die abgelösten Kameraden meiner Gruppe; sie winkten mir lebhaft zu. Nach dreieinhalb Stunden bin ich dann einfach abgehauen. Am nächsten Tag Anzug hoher Hut zum Ko-Chef - fünf Tage bei Wasser und trokken Brot. Nur am vierten Tag voller Schlag. Ferner wurde ich aus der Funkerei wegen Verantwortungslosigkeit gefeuert. Besuch vom Seligmachersmaat (Marinepfarrer). Hat gleich kehrt gemacht, als er erfuhr, weshalb ich saß. Wurde daraufhin zur 9. Kompanie (Ers. Kp.) versetzt. Eine reine Gammelkompanie. Mit einem älteren väterlichen Funkmeister (auch eine Leseratte) konnte ich gut sprechen. Er schlug mir vor, die Signallaufbahn einzuschlagen. Das Rostkratzen(seemännisch) wäre wohl nichts für mich. Zwei Tage später kam der Befehl zum Inmarschsetzen zur Signalschule nach Waren/Müritz in Mecklenburg.

10.08.1943

Mit einem Matr.Gfr. ab Richtung Berlin. Beim Verlassen de Zuges erlitt er einen Bluterguß am Knöchel und feierte bei seinen Eltern krank(er war rein zufällig ein Berliner). Und behielt die Marschbefehle. Abmachung, uns zwei Tage später an diesem Bahnhof zu treffen. Bin dann solo zur Friedrichsstraße/Unter den Linden und zum Brandenburger Tor gebummelt. Sah das bombenzerstörte Hotel "Adlon". Bei Wehrmachtsverpflegungsstelle für durchreisende Soldaten Essen gefaßt und dreimal angestellt bei der Zigarettenausgabe. Abends bin ich dann zum Tanzpalast "Mocca Efti" gegangen. Ganz toll. Ein großes und ein kleines Tanzorchester spielten wechselweise flotte Schlager. Buntes Publikum. Danach gings zum "Zillertal". Wehrmachtsstreife kreuzt auf – ich gleich achteraus zur Toilette und nichts wie weg. Nachts im Park auf einer Bank gefilzt. Am nächsten Tag herr-

liches Wetter. Zum Wannsee raus. Dort ein Mädchen kennengelernt. Sie hatte Faltboot und Kuchen und ich viel Zigaretten. Gemütlich herumgepaddelt. Auf dem Steg des Filmcasinos stand zufällig der Schauspieler Willy Birgel und winkte uns zu. Am nächsten Morgen den Berliner Matr.Gefr. pünktlich am Bahnhof getroffen und ab nach Waren. Trübe Fahrt. Wir hatten Bammel vor dem, was auf zukam. Auf Entfernung von der Truppe standen hohe Strafen. Gegen Mittag Waren an. Mit Seesack und langen Mützenbändern zum ca. zwei Kilometer entfernt liegendem Barackenlager. Beim Passieren Posten Haupttor gleich von einem Kpt. z.S. angehauen über Woher und Wohin. Ein väterlicher Mann. Sprach zu den Soldaten stets in dritter Person - etwa so " ... und wo kommt Er her?" Am nächsten Tag zum Rapport. Da auch bei der Seesackmusterung mein weisses Päckchen fehlte, bekam ich fünf Tage gelinden Teng. Dieser Kapitän war der Abteilungskommandeur und Ko-Chef der 3. Kompanie. Er fragte mich leutselig "Ist Er damit zufrieden?" - Ja, war ich. Ich habe daraufhin sofort an die 9. Komp. nach Aurich geschrieben wegen meines weissen Päckchens. Eine Woche später kam es dann prompt. Ich hatte es auf meiner Koje vergessen gehabt. Ein herzliches Dankeschön den Kameraden dort. Beim ersten Anlandgang sah ich in einer Kneipe mehrere verstörte, rußverschmierte Bombenflüchtlinge aus Hamburg mit kargem Gepäck. Bei diesem Luftangriff solleneca. 40 bis 50 000 getötet worden sein. Grauenvoll dieser 25.07.1943.

Der Dienst hier machte mir Spaß. Das Signalisieren mit Flaggen und der Morselampe hatte ich schnell im Griff. Meine Stärken lagen vornehmlich im exakten Winken (bei Prüfungen wurde ich oft gebeten zu geben, sogar von Maaten); ferner mochte ich gerne den Schiffs-und Flugzeugerkennungsdienst. Mäßiger Infanteriedienst. Als Waffen erhielten wir lange holländische Gewehre und Seitengewehre. Wir Kleinen vom vierten Zug sahen damit ulkig aus, zumal beim Griffekloppen. Unser Gruppenführer war der Sign. Maat Brockmeyer. Ein angenehmer Vorgesetzter. Er ließ häufig durchblicken, daß er am Schulbetrieb keinen Spaß hatte und lieber wieder an Bord sein möchte. Ich habe fast jeden Abend fleissig gelernt, um eine gute Prüfung zu machen. Die Stadt Waren ist ein kleines Landstädtchen, recht idyllisch am See gelegen. War in den Wochen recht selten an Land. Eines Nachts weckte mich der Läufer, ich sollte sofort zum UvD kommen. Mir verschlugs die Sprache - vor mir stand Lenchen aus Aurich, um mich zu besuchen. Da wir gerade Wachkom-panie waren, bekam ich natürlich keinen Landgang. Ich weiß nicht wie es kam, hatte jedoch keine echte Bindung mehr zu ihr. So schieden wir recht kühl noch diese Nacht und da sie nichts anderes wollte, war ich froh.

Im nahen Wald ging eine "SAVOIA MARCHETTI" (ital. Bomber) im Gleitflug, Baumkronen abrasierend, nieder. Die deutsche Besatzung hatte nichts abbekommen. Haben den Bomber besichtigt. Auf nahegelegenem Flugplatz Rechlin wurden eroberte Feindmaschinen erprobt. Machte eine "RATA" und eine "BOSTON" einwandfrei aus. Beim Mittagessen im Speisesaal meinen langjährigen Werftkollegen Webermann getroffen. Er hatte mit mir in Whaven Schiffbauer gelernt.

Ende September Order: Ernteeinsatz (Kartoffelroden) auf einem Rittergut in der Nähe der Kleinstadt Röbel, auf

der anderen Seeseite gelegen. Schöne Dampferfahrt gemacht. Unterbringung in einem alten 2-klassigen Schulhaus. Rundum ärmliche Hütten, keine Bürgersteige. Hätte nicht geglaubt, daß es sowas in Deutschland noch gibt. Ich dachte nur, wenn das der Führer wüßte! Morgens auf Ackerwagen auf ein Riesenfeld und dann im Akkord mit den "Leibeigenen" Kartoffel aufsuchen und in Säcke füllen. In flotten Tempo warfen bespannte Rodemaschinen die Kartoffeln raus. Abends natürlich total fertig. Sehr schlechte eintönige Verpflegung(immer nur Bratkartoffeln) Die neben uns arbeitenden russ. Kriegsgefangenen bekamen dasselbe Essen. Wir waren sehr empört. Daraufhin bin ich zum Herrenhaus des Rittergutbesitzers und habe meine Beschwerde der Baronin energisch vorgetragen. Ganz von oben herab erklärte sie mir, es sei ja schließlich Krieg. Sie genehmigte jedoch huldvoll für jede Gruppe einen halben Liter Speiseöl zusätzlich. Der Freiherr preschte morgens auf seinem Apfelschimmel auf das Feld und schrie: "Guten Morgen, Leute". Die armen Landarbeiter nahmen die Mütze ab und verbeugten sich ehrfurchtsvoll. Abends dann zu Besuch in einer der Katen. Karges, uraltes Inventar. Lehmfußboden gestampft. Jauche vom Misthaufen lief bei Regenwetter unter die Tür durch. Die armen Leute kannten es seit Urzeiten nicht anders. Meinen Verdienst nach einer Woche(14.-RM) habe ich ihnen geschenkt. Sie sahen mich ganz ungläubig an. Als der Abmarschbefehl kam, waren wir alle recht glücklich - lieber Dienst machen.

Wieder in Kaserne Waren. Abends Fronttheater im großen Speisesaal. Ein gewisser Heinz Ehrhardt vom Berliner Kabarett der Komiker sollte uns unterhalten. Ein schmächtiger Mann mit Hornbrille und dunklem, längsgestreiften Anzug trat auf (übrigens auch ein Kamerad, ein MA-Gfr.) Was er an Witz und Komik brachte, hatte wohl von uns noch keiner erlebt. Wir haben Tränen gelacht. Ein Kaleu, der neben mir saß, schlug mir vor Begeisterung ständig auf die Oberschenkel. Wir haben Stunden später noch gelacht.

Anfang Dezember in 30 cm hohem Schnee Prüfungswinken. Hatte einen guten Text mit viel Zahlen. Nach Flaggensignalen und Blinken dann, Gott sei Dank, die Prüfung bestanden. Das neue Laufbahnabzeichen angenäht (zweigekreuzte Flaggen Cäsar).

Von 240 Mann unserer 3. Kompanie hatten 160 bestanden. Am 06. Dezember morgens bei der Musterung bekanntgeben der Kommandos für uns. Fast alle bekamen Landstellen (Mar.Sign.Stationen). Als Nordseemann wurde ich zuletzt aufgerufen. Habe mich sehr gefreut und die anderen Kameraden beneideten mich, ich war nämlich zur HS-Flottille Languedoc nach Marseille beordert. Alle Mühen hatten sich endlich gelohnt und ich könnte den Abmarsch kaum erwarten. Ich wurde vier anderen Kameraden von Nachbarkompanien zugeteilt, von denen einer, ein Ogfr., die Marschbefehle erhielt.

07.12.1943

Morgens ab Waren über Berlin - Bremen - Leer nach der holl./belg. Grenzstadt Maastricht. Dort übernachtet in einem kleinen Hotel.

08.12.1943

Nach dem Frühstück mit der Bahn weiter über Belgien nach Paris. Toller Eindruck. Der Bahnhof voll von Soldaten aller Wehrmachtsteile. Meldung bei der Bahnhofswache. Mit der Metro verfahren. In dem Gedrängel wurde unser Koffer mit der Marschverpflegung geklaut. Dann noch in verkehrtem Zug gestiegen und in Rennes (Richtung Brest) gelandet. Bei der Wache gemeldet und bescheinigen lassen. Ein Blitzmädchen (Luftwaffenhelferin) zeigt uns den Weg zum Soldatenheim. Dort gestaut und dann ins Soldatenkino. Sehr viele Neger in dieser Stadt. Ein marokkanischer Kriegsgefangener trägt meinen Seesack. Gegen Abend Rückfahrt nach Paris. Vom Gare du Lyon ab südwärts Richtung Marseille.

09.12.1943

Nach mehrmaligem Aufenthalt unterwegs im Morgengrauen an Lyon. Bei einem kleinen Stadtbummel verlief ich mich. Ein freundlicher, deutschsprechender Herrzeigt den Weg zum Bahnhof. Landser berichten von Anschlägen der Terroristen. - Ankunft Marseille. Empfang durch zwei Bootsmaate der HS-Flottille. Einer trug eine Zivilhose, war vor zwei Tagen abgesoffen. Erste Frage: "Was habt ihr ausgefressen?" - sie erwarteten welche zur Frontbewährung. Aus dem Bahnhof tretend ein unvergeßlicher Anblick. Vor uns der Hafen mit vielen Schiffen. Die Luft seidenweich, es roch nach See und Gewürzen.

Mit Seesack und meiner Aktentasche dann zu einem alten Lyceum, in dem die Stammabtlg. der HS-Flottille untergebracht war. Hier von der Rue St.Pierre konnte man den alten Hafen und die große Kathedrale gut sehen. Überraschend viele Araber, angetan mit ihrem Turban und langen Gewändern, wohnen in diesem Bezirk. Unser erster Vorgesetzter hier war ein Oberbootsmaat. Er war, wie ich später erfuhr, in allen Flottillen bekannt für seine Strenge. Wenn er nachts angesäuselt aus der Kantine kam, kontrollierte er die Soldaten, die zur Toilette gingen, auf Verbandspäckchen und Erkennungsmarke - und wehe, sie hatten diese nicht bei sich. Mir fiel er mal unangenehm auf, als er unflätige Sprüche über seine Frau hergab. Eines Tages bekam ich von ihm den Befehl, mich in Kürze in astreiner erster Garnitur bei ihm zu erscheinen. Ich wunderte mich und war neugierig, was er mit mir vorhatte, Wir fuhren zum Bahnhof, wo er zwei Marinehelferinnen abholte. Er stellte mich ihnen nicht mal vor und fuhr mich barsch an, deren Koffer zu schleppen. Diese dummen Puten benahmen sich auch weiterhin sehr arrogant. Betrat man mal das Dienstzimmer, verlangten sie frech Haltung anzunehmen und Namen und Dienstgrad anzugeben - unter den Augen des Obermaates.

Bei unserem Haufen waren einige, die strafversetzt (zur Frontbewährung) waren. Mit einem von diesen habe ich mich angefreundet. Dieser Matrose war ein Kälner Jung und hieß Alois. Besitzer von drei Avusbahnen, die ihm laufend gutes Geld einbrachten. Er konnte als ehemaliger Infanterist keine Knotenschleife binden. Ich tat es dann für ihn und er baute daraufhin weiter meine Koje.

Mein Kamerad Alois hatte Frontbewährung wegen Totschlags an einem ital.Offizier. Dieser hatte im besoffenen Zustand bei El Alamein(Nordafrika) einen deutschen Sanka mit schwerverwundeten Frontsoldaten eine enge Straße mit seinem Wagen versperrt. Auf dringende Aufforderung, den Weg frei zu machen, schlug er mit einer Peitsche auf den San. Unteroffizier Alois ein. Daraufhin holte dieser aus seinem Sanka einen großen Schraubenschlüssel und schlug den Itaker die Rübe ein. Alois wurde sofort degradiert und sollte nach Kriegsende sechs Jahre Zuchthaus absitzen. Aus dem Urlaub zurückkommend, brachte er sehr viel Zi-garetten mit. Gekauft auf dem schwarzen Markt - hatte ich noch nie gehört. Na ja, Geld hatte er ja genug. Wir gingen gegen Abend zum Schauspielhaus und verscheuerten sie z.T. an wohlhabende Franzosen, die dort vorfuhren. Noble Autos, meist ältere Kerls mit Specknacken jedoch schönen jungen Frauen. Mit dem Geld zum Weihnachtsmarkt und Leckereien gekauft. Junge Französinnen machten uns diverse Angebote. Alois wurde dann abkom-mandiert zur Hafenschutz Port Vendres nahe der spanischen Grenze.

Der Dienst hier bestand aus reiner Anwesenheit. Dann Abkommandierung auf Boot F La 09. Meldung beim Flottillenchef. Ca. 10 Boote lagen an der Pier (Fischkutter, ehem. Yachten, Schlepper u.ä.), bewaffnet mit 3,7 und 2 cm sowie Wasserbomben. Kurz darauf alles Kommando retour. Mehrmals abends an Land gewesen zum Soldatenheim-und kino oder auf der bekannten Canebiere gebummelt. Weihnachtsabend dufte im Soldatenheim gefeiert. Saubere Marine-Tanzkapelle, jedoch Verbot für Französinnen. Viel Marine von allen Bootstypen, wenig Infanterie.

27.12.1943

Der Wehrmachtsbericht meldete, daß unser Schlachtschiff "SCHARNHORST" im heldenhaften Kampf gegen überlegene britische Seestreitkräfte gesunken sei. Wir waren alle recht bestürzt. - Marschbefehl für mich zur HS-Gruppe Cannes. Dort sollte auf einem Boot der Signäler fehlen. Herrliche Fahrt entlang der wunderschönen Rivieraküste. Über Toulon - St. Raphael erreichte ich die elegante Stadt Cannes. Unmittelbar am quadratischen Hafen lag das schicke Hotel "Mediterranee". In diesem war die Dienststelle des Hafenkapitäns, sowie die Unterkünfte der Bootsbesatzungen. Lt.Döring(AMD) war unser Chef. Nach Meldung bei ihm, wurde ich dem Boot F Ca 04 zugeteilt. Im 4.Stock erhalte ich ein, für unsere Begriffe, tolles Zimmer(schickes Doppelbett, Schreibsekretär, großes Badezimmer, Polstermöbel und Telefon). Von diesem Zimmer 410 hatte man über dem Balkon zur Seeseite einen herrlichen Überblick auf die Bucht und den Strand mit vielen Palmen und Grünanlagen. Voraus in See lagen zwei Inseln, die Ile St. Marguerit und St. Honorat. Gutes Abendessen gabs im Speiseraum. Die Vorgesetzten sind nicht so scharf wie in der Ausbildung. Sie grinsen bei meinen exakten Meldungen.

28.12.1943

Nachts steifer Wind und schwere See. Wecken per Telefon. Gegen 08.00 Uhr, heftig gegen Wellenberge ankämpfend, laufen die Boote einzeln ein. Hier vom 4. Stock macht es einen enormen Eindruck. Um 10.00 Uhr Musterung und danach meldete ich mich beim Kommandanten der F Ca 04. Dieser, der Steuerm. Maat Steffens, freute sich, einen Norddeutschen an Bord zu bekommen; konnte er doch somit mal wieder platt sprechen. Im Zivilberuf war er Steuermann auf einem Fischdampfer in Bremerhaven. Er meinte gleich, daß ich an Bord ihn mit "Käpten" ansprechen könnte. Prima so. Auch die Besatzung machte einen guten Eindruck. Die FCa 04, ein ehem. frz. Fischkutter, hatte eine Länge v. 23 m.

Besatzung:

1.	Strm. Maat Hermann Steffens	(Br haven)
2.	Mtr. Ogfr.Georg Wiedmann	(Heidenheim) seem.Nr.1
3.	" Heinz Richter	(Dresden) 2 cm
4.	" Otto Pelzer	(Ruhrpott) 2 cm
	Mtr. Gefr.Günth. Hellberg	(") 2 cm
	Max Stentel	(Schneidemühl) Hotchkis:
7.	Masch.Ogfr. Walter Winkler	(Wien) Maschine
	" Robert Goebel	(Schweinf.) "
9.	Fk.Ogfr. Ollen Hergosh	(Berlin) Funker
10.	Fk. Gfr. Lorenz Mohr	(Koblenz) Funker
	Sign.Gast Wilhelm Schnell	(Leer) MG 34

Bewaffnung:

1 x 2 cm (Oerlikon) - 1 x frz. MG Hotchkiss (8,1 mm) 1 x MG 34 - 5 frz. Wasserbomben - 5 x 98 k - 1 x MP 42 sowie etliche Stielhandgranaten.

Signalgerät:

1 Reichskriegsflagge, 1 Kriegsflagge (1914/18), diverse Signalflaggen, Wimpel O bis 9, 1 Vartalampe(20 cm) mit 2 Akku's, 1 Paar Winkflaggen, 1 Signalbuch, 3 Sternsignalpistolen und je 20 weisse, rote und grüne Sternpatronen, 1 Fahrtveränderungsflagge, 2 Wendeflaggen f. Bb. und Stb., 2 Fackelfeuer und 2 Sturmwarnsignale (Kegel und Ball.

Aufgabe:

Sicherung des Küstenvorfeldes von See her. Beobachtung des Schiffsverkehrs (Angriff auf Küste vorzeitig melden) Kontrolle durch Erkennungssignale per Klappbuchse oder Sternpatronen. Sowie U-Abwehr, Geleit und Minenabschuß. Nächtlich auf vorgegebener Position (ca. 5 bis 7 sm vor der Mole). Für mich vor dem Auslaufen Empfang von Erkennungssignalen und Einpauken derselben. Wechsel 24-stündig. Westlich von die HS Saint Tropez und östlich die HS Nizza.

Boote der HS Cannes:

```
F Ca O1 (Steuer.Maat Krassmann), frz. Fischkutter
F Ca O2 ( " Wettern ), ital.aktives Wachboot
F Ca O3 ( " Morbitzer), " " "
F Ca O4 ( " Steffens ), frz. Fischkutter
```

Am Spätnachmittag Auslaufen bei mittelschwerer See. Habe Manschetten vor dem ersten Anruf, da auf den anderen Booten eingefuchste Signäler sind. Ankommen auf vorgegebener Position. Maschine stop. Lassen uns treiben; während der Nacht wurde noch zwein Mal verholt. Wachtörn jeweils mit zwei Mann. Keine besonderen Vorkommnisse.

29.12.1943

Gegen 08 Uhr eingelaufen. ES und Fahrtbericht(Ab-und anlegen, Vorkommnisse, Windstärke und Seegangangabe) in der Schreibstube abgeben. Waschen und frühstücken. Um 10 Uhr auf der Westpier Musterung und Postausgabe. Anschliessend Seemannschaft (Boot aufklaren, Waffenpflege u.ä.). Das Wachboot des Tages läßt an der Ostund Westpier Posten aufziehen. Nach dem Dienst habe ich dann die anderen Boote und die Kameraden beschnuppert. Auf Boot 01 einen Ostfriesen(Soeke Frerichs aus Jheringsfehn/Krs.Leer) getroffen. Fuhr in Leer auf einem Heringslogger. Staunend sehe ich am Strand und im Wasser sich einige Infanteristen sich tummeln. An der Seeseite der Westpier fischten welche mit einer geballten Ladung frz. Handgranaten. Vom Balkon aus se-he am Boulevard de la Croisette die lange Reihe der eleganten Hotels. Rechts die rundgeschwundene Bucht de la Napoule. Nachmittags beim Landgang alleine die schrägansteigende Stadt durchwandert. Von oben herr-licher Überblick auf Stadt, Hafen und Bucht. 17 Uhr retour zum Abendessen(gute Verpflegung); danach Klarmachen zum Auslaufen. Flagge Anton setzen und mit den anderen Booten ab auf Position. Winkspruch von der 02 (Signäler Lutz) nicht lesen können. Gibt ein Mordstempo mit Minensuchrundschlag; der Alte drückt ein Auge zu. Komme besser mit der Vartalampe klar. Ruhige Nacht.

30.12.1943

Gegen 08 Uhr Einlaufen, dann üblicher Tagestörn. Am Berg und am Strand verschiedentlich einzelne Stellungen der Infanterie. Einige vom Heer baden wieder bei einer Wassertemperatur von ca. 14 Grad. Post mit Ansichtskarten abgeschickt. Abends wieder auf Position.

31.12.1943

Nach dem Einlaufen üblicher Vormittagsdienst. Nachmittags in unserer Kantine (Hotelbar) einen zur Brust genommen. Verschiedene waren schon leicht duhn. Unser Lt. Döring hat jedoch nichts bemerkt davon. Sylvester auf See. Schlappe Wache gegangen. Bin beim Funker und wir hören schneidige Tanzmusik. Alles gutgegangen diese Nacht.

01.01.1944

Nach Einlaufen und Frühstück gründlich ausgefilzt. Im Aufenthaltsraum mit anderen das deutsche Wunschkonzert gehört. Am Nachmittag wiederum alleine durch die Innenstadt. Danach ging es auf guten Straßen sachte bergauf. Rechts und links elegante Villen mit entsprechenden Gärten. Oben angekommen sah man links die Hafenstadt Antibes und rechts die Inseln vor Toulon liegen. Am Spätnachmittag, wie üblich, wieder auf Position. Seegang 3 bis 4, klare Sicht.

02.01.1944

Heute am Sonntag den ganzen Tag dienstfrei. Gegen 16 Uhr mit einigen Kameraden zum "Cafe des Allee", ein schickes Wehrmachtslokal(Nähe Hafen). Dort spielte eine frz. Tanzkapelle(10 Mann, weisse Smokingjacke) für uns gepflegte deutsche Schlagermusik. Auch einige junge Französinnen dort mit ihren Marinern. Getanzt werden durfte natürlich nicht. Wein und so gibt es reichlich, doch mit dem Wehrsold in Franc kann man keine großen Sprünge machen. Mit der Sprache hapert es auch; kann bisher nur "Bon Jour" und "Combien?". Gegen Abend erneut auf Position.

03.01.1944

Gegen 08 Uhr Einlaufen. Nach dem Frühstück gründliche Zeugwäsche und Gewehrreinigen, da für morgen bei der Musterung strenge Kontrolle erfolgen sollte. Meine Frage beim Kommandanten nach Urlaub wird sofort von ihm bewilligt. Ich freue mich toll. Der Antrag geht zum gemütlichen Spieß(ein Münchner). Am Spätnachmittag wieder mit den anderen Booten auf Position. Bei steifem Westwind mehrmals verholen.

04.01.1944

Einlaufen und Frühstück. Um 10 Uhr nach Musterung und Postausgabe Uniform-und Waffenkontrolle. Bekam von der Schreibstube die Urlaubsbewilligung. Zum Bahnhof die Abfahrtszeiten geholt, anschliessend in der Nähe zu einem Musik-Cafe. Vorwiegend Heer und OT-Leute anwesend. Eine rassige frz. Sängerin bringt zu einer kl. Musikgruppe deutsche Tanzschlager. Heute Heute Abend wachfrei, bleiben im Hafen. Koffer gepackt und startklar gemacht für morgen Mittag.

05.01.1944

Papiere empfangen und abgemeldet. 12.25 Uhr abfahren mit Fronturlauber ab Cannes über Marseille - Belfort - Köln nach Münster. Dort Umsteigen. Helfe Marinehelferin mit Gepäck durch das Zugfenster. Sie staunte, als sie erfuhr, daß ich auch nach Leer wollte. Sie

hieß Lore Pietsch und stammte aus Engers bei Koblenz. Gleich Küßchen und so. Sollte sie im Urlaub mal vorm Kasernentor überraschen.

07.01.1944

Um 08.15 Uhr an Leer. War das eine Freude, wieder zuhause bei meiner Mutter zu sein. Mußte natürlich gleich viel erzählen. Zur Anmeldung dann vormittags zur Kaserne der 8. Schiffsstammabtlg. Der wachhabende Maat vom Posten Haupttor staucht mich vor den grinsenden Rekruten scharf zusammen und schickt mich zweimal 50 m zurück. "Haben Sie Idiot nicht gelernt, den Posten Haupttor zu grüßen?" - schöner Empfang. Lore in der 1. Komp. besucht(sie kam gerade halbnackt aus dem Duschraum). Nachmittags bei meiner Tante Anni. Auch in den folgenden Urlaubstagen Besuche bei Bekannten gemacht. Abends mit Lore und später mit der Mar. helferin Emmi oft ausgewesen. Zumeist waren wir im Restaurant "Erbgroßherzog von Oldenburg" in der Stadtmitte. Die Mädchen haben meine Zigaretten fleißig aufgeraucht. Es waren jedoch angenehme Stunden mit viel guter Laune. - Mehrere Fotos machte Mutti hinten im Garten von mir mit meiner 98er. Die Nachbarn freuten sich, mich wiederzusehen - nur zwei Beamtenfrauen machten saure Gesichter als sie erfuhren, ich sei an der frz.Riviera stationiert; ihre Söhne waren im Dreck in Rußland. Warum sollte ich nicht mal Glück haben und wer weiß, wie es nochmal weitergehen wird. Meine Mutter hat sich sehr viel Mühe gegeben, mir den Urlaub schön zu machen. Am 17.01. meinen Geburtstag(den 20.) gefeiert. Mein junger Vetter Horst konnte nicht genug mit meiner ungeladenen 98er herumspielen. Am Freitagabend, den 21.01. um 18 Ühr Urlaub fini und ab über Münster - Köln - Belfort nach Lyon. Am letzten Urlaubstag den Kam. Spundflasche getroffen (Musikgfr.)

22.01.1944

Um 04 Uhr Terroranschlag auf unserem Zug durch Sprengstoff. Der Zug hält ruckartig und kreischt fürchterlich. Aus den vorderen Waggons hört man Kameraden schreien. Ein dicker Zahlmeister, mir gegenübersitzend, bekommt einen Koffer direkt vorm Kopf. Blutet stark. Sofort bewaffnet das Gelände abgesucht. Natürlich vergebens. Mit 5 Std. Verspätung weiter über Marseille nach Cannes. Ankunft gegen 18 Uhr. Rückmeldung und wachfrei.

23.01.1944

Heute am Sonntag dienstfrei; am Nachmittag jedoch Posten Ostpier. Schöner Wachtörn von 2 Std. zwischen dem eleganten Spielcasino und dem Molenkopf hin und her. Auf der gegenüberliegenden Hafenseite liegen festvertäut sehr viele weisse Motor-und Segelyachten. Die Anlegestelle für die Fischer liegt am stadtseitigen Hafenbecken. Der Fischfang durfte nur in Sichtweite vom Molenkopf erfolgen. Der dortige Posten des Hafenkapitäns hatte das Kontrollrecht. Eine weitere Aufgabe war

die Bedienung der Netzsperre an der Hafeneinfahrt. Die zumeist älteren Kameraden der Hafen-und Dienststellenverwaltung waren für die Kombüse, Kleiderkammer, Waffen und Munition, Schreibstube, Wache Unterkunft u.ä. zu-

ständig. Gegen Mittag Einlaufen der Boote 02 und 03. Rückkehr von Toulon; wäre gerne mitgewesen. Nachmittags Landgang. Um 17 Uhr retour. Plötzlich Granateinschläge in der Nähe. Sehe vom Balkon in der Bucht ein aufgetauchtes feindl. U-Boot. Es beschoß mit seiner Kanone den Bahnhof La Bocca. Alarm! In meiner ersten Garnitur sofort an Bord der 04. Mit der 01 auf U-Jagd. Alles sehr umständlich. Bis wir dort waren auf 2 sm viel zu lange Zeit. Unser U-Horcher konnte nichts mehr ausmachen. Zurück zum Abendbrot. Danach auf Position. Bei glatter See alles ruhig.

24.01. bis 30.01.1944 Üblicher Tagestörn, nachts auf Position.

Am 30.01. Geleitschutz fahren von Saint Tropez bis Niz-

za. Einlaufen 10.30 Uhr. Da heute Sonntag, natürlich keine Wache. Am Montag vor-und nachmittags U-Jagd gefahren. Da wir in unserer Flottille zeitweise nur zwei Signäler hatten, mußte ich fast jede Nacht mit raus auf der 01,02 oder 03. Mit Strm. Maat Krassmann (Hamburg) von der 01 ließ es sich prima fahren. Mit ihm allein auf der Brücke sangen wir von St. Pauli und der Reeperbahn, zumal wenn er wieder leicht duhn war. Auch das Anlandgehen mit ihm machte Spaß; er macht alles mit.

01.02. bis 03.02.1944 Tags allgemeiner Dienst, gegen Abend wieder auf Position.

Am 03.02. Meldung von der Mar.Sign.Stelle Cap Dramont (St.Raphael) über Seenotfall. Bei schwerer See stundenlang gesucht. Erfolglos. Beim Rückmarsch MG-Beschuß durch zwei tieffliegende engl. Jäger. Keine Verluste. Da das Boot schwer stampfte, war keine Abwehr möglich. Trotzdem gegen Abend wieder auf Position - kein Auge zugekriegt.

04.02.1944

Starker Wind und sehr hohe See. Die 02 und 03 schon im Hafen. Mußten den Nachttörn abbrechen, da wenig seetüchtig. Im Hotel gründlich ausgeschlafen, anschliessend Boot klarieren. Plötzlich Meldung, daß engl. Flieger im Schlauchboot vor dem Cap La Garoupe treiben. Unsere, äusserst seetüchtige, 04 wieder raus zur Seenothilfe. Käppen Steffens setzt selber Strecktaue von der Back bis achtern zur Brücke. Die See ist weiß. Brecher überschlagen sich. Das Vorschiff teilweise unter Wasser. Im Mannschaftsdeck alles drunter und drüber und naß. Finden erwartungsgemäß keine Tommys. Plötzlich Fliegeralarm. Von seewärts kommend über uns 13 viermotorige Bomber. Silbrig in der klaren Luft glänzend kommen in Massen die Bomben herunter. Schlagen in Nähe Viadukt und der 8,8 cm Flakbatterie auf dem Cap ein. Grellrote Einschläge und Detonationen. In diesem Chaos schoß un-

sere Flak dennoch weiter. Wir drehten weiter nach See ab. Unser Strm. Maat Steffens war ein eiserner ruhiger Seemann. Ein Auge auf die Bomber (die einen zweiten Angriff fliegen) und das andere auf die meterhohen Brecher, um klarzukommen. Wieder das Bomben auf den Berg. 5 Maschinen haben sich vom Verband gelöst und gehen auf ca. 800 m herab auf uns zu. In etwa 250 m an Steuerbord rauschen die Bomben in den Bach. Riesige Wasserfontänen neben unserer 04. Flugzeuge gehen seewärts ab. Wieder mal Glück gehabt. Mit nassen Klamotten und von Salzwasser entzündeten Augen retour zum Hafen. Unser Funker voll seekrank. Wegen dem Sturm blieben alle Boote diese Nacht im Hafen.

05.02.1944

Wieder starke Sturmböen und lange Dünung. Brecher schlagen über Strand und Promenade. Allgemeiner Dienst, abends im Hafen. Landfein gemacht und ab zum Marinelokal "Cafe des Allee".

06.02. bis 16.02.1944

Durchweg allgemeiner Dienst und nachts Position. Am 09.02. wiederum Abbrechen wegen schweren Seegangs. Bei einer Dienstreise am 11.02. mit dem Zug versperrte ein Soldat der Feldgendarmerie mir den Durchgang zu einem anderen Waggon. Auf meine Frage erklärte er mir, daß sich in diesem einige "Terroristenführer" befänden, die in Nizza ihren Prozeß bekämen und wahrscheinlich erschossen würden. Im Gang des Wagens sah ich Männer und eine Frau in Nobelklamotten stehen. Bei einem Halt auf einer kleinen Station vor Nizza beugte sich die Frau aus dem Fenster und sprach mit einem Arbeiter. Sie hat ihm wahrscheinlich von ihrem Schicksal erzählt. Ich sah deutlich, daß Beiden die Tränen kamen. Der Franzose griff in die Hosentasche und gab ihr eine Schachtel Gauloiszigaretten. - In Nizza zur Dienststelle und anschliessend gebummelt.

17.02.1944

Geleit gefahren von Saint Tropez nach Nizza. Fortlaufend bis zum 26.02. allgemeiner Dienst und auf Position (davon zweimal auf der 01).

26.02.1944

Zum Waffeneinschiessen mit Fca 02 und 04 auf Scheiben in unserer Bucht. Nachmittags kam Sturm auf und schwere See. Eine Feindmaschine überfliegt uns im Tiefflug. Dann zum Hafen und Landgang.

27.02.1944

Morgens bei der Musterung Order für Boot 02 und 04 ab nach Toulon zum Tanken. Flagge Anton setzen und um 09.15 Uhr Leinen los. Noch im Golf La Napoule kurzes Waffeneinschiessen. Gegen Mittag bei klarer Sicht, jedoch noch Seegang ca.5, ging es dann westwärts. Lange Dünung von West nach Ost. Ansonsten schöner Küstentörn. Beim Passieren von Cap Camarat Meldung per Blinkspruch zur MSS(Marine-Signal-Stelle). Seegang wird heftiger. Gegen 18 Uhr schwerer Stieben ca. 7 bis 8. Von Südwest kommend im Tiefflug eine HE 111. Um 21 Uhr Einlaufen Hafen Toulon. 21.30 Uhr an vorgegebener Pier fest. Die 02 konnte wegen der schweren See den Kurs nicht halten und trieb seewärts ab. Erreichte jedoch den Hafen gegen 24 Uhr und machte längsseits bei uns fest. Filzen.

28.02.1944

Um O8.Uhr Flaggenparade auf allen deutschen Kriegsschiffen hier im Hafen. Ein VII C U-Boot legt ab zur Feindfahrt. Wir durchqueren den Hafen zu einem kleinen Tanker. Rechts und links passieren wir die selbstversenkten frz. Kriegsschiffe(1 Flugzeugmutterschiff und 3 Schlachtschiffe, sowie etliche Zerstörer). Gleich viele Fotos gemacht. Während der Treibstoffübernahme meine Sternsignalpistolen gereinigt und gefettet. Beim Spannen zum Gangbarmachen löst sich ein Schuß und ein weisser Stern saust rundum durchs Ruderhaus. In Sekundenschnelle verzischt er im offenen Heizerluk. Ich, wie am Boden zerstört, sah den neben mir stehenden Käpten Steffens nur mit dem Kopf schütteln. Bekam nicht mal eine Zigarre. Achtlos von mir war also doch eine Pisto-le geladen gewesen. Der Tankermatrose war schreckensbleich an Land gesprungen. Wenn ich an den gefüllten Tanker denke - na, dann Prost Mahlzeit! Davon mußten wir uns erst ausgiebig erholen. In den folgenden Tagen gammeln; toujour an Land. Maat Steffens gab mir für den Alarmfall seine Bratkartoffeladresse. Mit dem Matr.Gfr. Max Stenzel alles abgeklappert. Eine schöne Schwedin (Christiane) kennengelernt, die etwas deutsch konnte. Sie sah toll aus und war sehr lieb zu uns. Mit unseren 98ern und Leuchtspurmunition machte Max und ich eine Kraxeltour in den Felswänden. Von ziemlich oben haben wir rumgeballert. Hatten einen guten Überblick auf den Hafen mit den vielen Schiffen. Plötzlich, im Tiefflug von See kommend, 6 leichte Bomber(BOSTONs)im Angriff auf Schiffe im Hafenbecken. Wir können, da sie tiefer als wir sind, sogar den Tarnanstrich ihrer oberen Tragflächenseiten erkennen. Ein Bombenreihenwurf in Nähe der U-Bootspier und weg sind sie schon wieder. Ein toller Anblick. - Mit den letzten Franc französisch gegessen. Ohne das Postgeld aus der Heimat(40.-RM)hätte ich hier nur wenig anfangen können. Am 02.03. Musterung und Order für morgigen Abmarsch. Schade!

03.03.1944

10.30 Uhr Leinen los. Fca 04, Fca 02 und Fni 05, ein Boot der HS Nizza, Rückmarsch in K gelb(Kiellinie). Wieder Blinkspruch mit Cap Camarat, Seegang 2, leichter

achterlicher Wind. Gegen 22 Uhr im Hafen Cannes fest. Kein Wachtörn.

04.03. bis 15.03.1944

Allgemeiner Dienst, jede Nacht auf Position. Am 08.03. Fca 04 ein Tagestörn nach Nizza zum Proviantholen. Kein Landgang. Am 09.03. Auf Position mit der Fca 02. Am 10.03. Fliegeralarm von 11 bis 11.30 Uhr. 26 BOSTONs überfliegen Cap Croisette.

16.03.1944

Heute, bei grober See, Schwimmkran mit der 01 und 02 nach Antibes geschleppt. Zweimal brach unterwegs die Leine. Um 13 Uhr wieder in Cannes fest. Nachts, wie folgende Tage, wieder auf Position.

19.03.1944

Morgens auf der 01 und mit 03 Geleit nach Antibes und Villefranche für drei Hochseeyachten zum Umbau als HS-Boote. Seegang 0 - 1 . Herrliches Wetter. Lagen stundenlang im schönen Villefranche, leider kein Landgang. 17 Uhr wieder in Cannes fest. Dann Position.

20.03.1944

Diese Position auf der Fca 03 gefahren unter dem Kommandanten Strm. Maat Wettern(Berlin). Ein Pfundskerl; keine nächtliche Wachkontrolle - alles doucement. Beim um 7 Uhr Einlaufen sollte backbords eine Schleife gefahren werden. Ganz unvorhergesehen klemmte das Ruder und somit fuhren wir von achtern zwischen die dicht an dicht liegende Yachten. Brauchten nicht mal Fender, alles klargegangen. Maschine stop, Wettern lachte nur. Nach der Musterung um 11 Uhr Exerzieren und Gewehrgriffe kloppen. Nachmittags Landgang mit dem Signäler der 02. Waren bei "chez Philip" in der Rue Clemenceau. Ein unfreundlicher Wirt servierte uns recht schales Bier. Wieder mit drei Boote auf Position.

21.03. bis 24.03.1944

Schönes Wetter. Tags nach der Musterung etwas Ex-Dienst auf der ca. 30 Meter breiten Westpier ohne Schliff. - Junge Französin aus Juan les Pins kennengelernt avec amour. Den frz. Fischern beim Netzeflicken zugesehen. Einer von ihnen zeigte mir, wie man mit einem dreizackigen Angelhaken Tintenfische fing. Oberhalb des Hakens befestigt ca. 20 cm lange weisse und rote Tuchstreifen, die über ihm hingen. Er ließ nun die Angelschnur von der Kaimauer ins glasklare Wasser hinunter. Nach einer Weile kam wirklich von unten ein Tintenfisch. Er beäugte misstrauisch die auf-und niederschwingenden Tuchstreifen. Als er

sich ihnen neugierig näherte, riß der Fischer den Angelhaken nach oben, jedoch leider nur knapp am Maul des Fisches vorbei. Dieser zischte blitzschnell schräg nach unten weg und stieß eine blau-schwarze Wolke aus - das war es dann wohl! Aus einer Reuse sah ich einen anderen Fischer ein recht großes Vieh dieser Art herausholen. Er stülpte mit beiden Händen den Fisch um, biß ihm gekonnt am Hals den Hauptmuskel durch, so daß der Körper und die Fangarme sofort ganz schlaff wurden. Mit zwei rundlichen Steinen klopfte er sodann die sehnigen Arme weich. Er erzählte mir, daß die Speiserestaurants für diese Delikatesse gut bezahlten. - Das Verhalten der frz. Bevölkerung uns gegenüber war fast durchweg reserviert, jedoch nicht ausgesprochen, feindselig. Wie überäll, gab es auch zuvorkommende und freundliche Leute.

25.03. bis 29.03.1944

Wieder jede Nacht auf Position, tags der übliche Dienst. Am Sonntag sehr gepflegt im gemütlichen Aufenthaltsraum das Deutsche Wunschkonzert gehört. Anschliessend in unserer Hotelbar Rees an Backbord bei zwei bis drei Gläsern Vin Rouge. Am 28.03. mußten wir als seetüchtigstes Boot alleine raus, da die See zunehmend unruhiger wurde. Als wir das Cap oberhalb der Ortschaft Theoul passierten, kamen schon Brecher, die über die Back bis zum Ruderhaus alles überschwemmten. Die ganze Besatzung hielt sich achtern in Deckung auf. Unser Boot stampfte und schlingerte. Als ich auf das Ruderhaus stieg, um mein Signalgerät zu sichern, blieb das Boot vor einer ankommenden großen Welle förmlich stehen. Ich konnte mich nicht halten, flog voraus herunter und landete rechts neben dem Lukendeckel der Piek. Da das Boot sich während meines Fallens stark angehoben hatte, bin ich von ihm aufgefangen worden. Wäre ich aussenbords gegangen - nicht aus-zudenken! Zwei Wasserbomben hatten sich losgerissen und rollten ständig gegen das Schanzkleid. Eine warfen die Seeleute über Bord, die nach ca. 30 m detonierte. Der Wasserschwall riß uns achtern hoch und die Hotchkiss aus der Halterung. Haben beigedreht und retour zum Hafen. Mit schwankenden Beinen an Land - so fertig waren wir. Einige Seeleute hatten vom Hoteldach unser Einlaufen beobachtet. Sie erzählten uns später, daß sie nicht geglaubt hätten, daß wir es noch schaffen würden.

30.03. bis 23.04.1944

Jede Nacht folgend auf Position. Wir von der 04 haben stets den westlichsten Abschnitt angrenzend an die HS Saint Tropez. Manchmal mixe ich privat mit ihren Booten per Vartalampe; auch wohl mal mit der Signalstelle. Am 30.03. Scheibenschleppen für die Artillerie im Golf Juan. Mußten ca. 60 bis 80 gefangene ital. Soldaten zur Internierung auf die Insel Ile Saint Marguerite bei Seegang 4 übersetzen. Diese gehörten zur Truppe des Verräter-Marschalls Badoglio. Die begleitenden deutschen Infanteristen hatten von dem Seegang gleich die Nase voll. Am Sonntag, den 16.04. dienstfrei. Am Nachmittag zum Platzkonzert auf der Straßenkreuzung vorm Bahnhof. Eine große deutsche Marinekapelle spielte bekannte Ouverturen, Walzer und Märsche. Diese Musik fand

bei dem zahlreichen frz. Publikum und auch uns lebhaften Anklang. Langanhaltender Beifall belohnte die Musiker. Anschliessend gingen wir ins nahe Ecklokal. Vier Franzosen spielten deutsche Schlager. Dazu sang eine rassige Frau die Lieder von Zarah Leander. Am 17.04. habe ich mir nach dem allg. Dienst aus einem Abstellraum meiner Etage Klubsessel und Bilder besorgt und hatte es somit urgemütlich. Abends an Land; brauchten wegen schweren Seegangs nicht raus. - Am 20.04. hatte der Führer Geburtstag und wir deswegen den ganzen Tag dienstfrei. Am nächsten Tag machen zwei U-Jäger der 22. U-Jagdflottille(Genua) an der Westpier fest. Die 2210 und 2207 sind größere Schiffe, wahrscheinlich ehem. Frachter. In unmit-telbarer Nähe der Stelling der 2207 stehe ich mit der MFi. Wache und beim Landgang der Besatzung entdeckte ich zu meiner großen Überraschung meinen alten Klassenkameraden von der Volksschule in Leer Hans Leerhoff. War das ein Ding! Nach meiner Ablösung hat er unser Hotel besichtigt und danach gingen wir an Land. In einer, am Hafen liegenden Kellerkneipe, wurde dann viel erzählt und einen zur Brust genommen. Das Lokal voller Mariner. Spät abends retour an zurück an Bord. Hans hatte Manschetten, weil sein Schmadding, mit dem er nicht gut konnte, ihn in der Kneipe gesehen hatte. Am nächsten Tag einige Fotos von den Booten gemacht. Der Kommandant der 2210 war der 01t. Pollmann, der bereits etliche U-Boote versenkt hatte. Dieser war ein Landsmann von mir aus dem Landkreis Leer. Am nächsten Tag kein Landgang für meinem Freund Hans. Um 20 Uhr Leinen los; mit der 02 auf Position vor dem Cap. In schwacher Dünung gedümpelt und ab in die Koje. Plötzlich, gegen 22 Uhr, ein Kanonenschuß. Schlaftrunken an Deck gestürzt gleißende Helle ringsum. Eine Leucht-granate. Die Seeleute schrien: "Signäler, los gib ES!" An Backbord halbwegs auf uns zu eine Riesenbordwand. Ich rutsche durch das frisch gepönte Ruderhaus und suchte die verlegten Signalpistolen. Siedendheiß zumute fand ich sie jedoch recht schnell, aufklappen und nachfummeln des Patronenringes und ab ging das jetzt gültige ES in den Himmel. Beide Schiffe passierten uns in Richtung West. Mir fiel ein Stein vom Herzen. Am. 22.04. wieder Scheibenschleppen im Golf la Napoule mit der Barkasse "Seehund". Abends wegen schweren Seegangs im Hafen.

24.04. bis 01.05.1944

Üblicher Tagestörn. Sehr schönes Wetter. Machen nackend Reinschiff mit dem Wasserschlauch und springen zwischendurch in den Bach. Junge Französinnen sehen, teils verschämt, interessiert zu. Nachts auf See. Unmittelbar nach meinem ersten Wachtörn plötzlich gellender Schrei der Deckswache "Alarm Schnellboote!". Nur mit halblangem Netzhemd bekleidet schnellstens an Deck. Drei fdl. S-Boote schossen mit Vierlings-4 cm Richtung Signalstelle. Zwei Boote nahmen uns dann unter Beschuß. Gottlob kam recht schnell kabbelige See auf, so daß ihre Leuchtspur über und neben uns vorbeizischte. Matr.Gfr. Lange vom achterlichen MG und die Oerlikon auf der Back eröffneten das Feuer. Die 2 cm hatte gleich darauf Ladehemmung und der neue Kommandant, der Strm, Maat Schmidt, drehte völlig durch. Ich wurde. selbst überrascht, ganz ruhig und wollte per grüner Ster-

ne Küstenartillerie anfordern. Schmidt schrie: "Ja... Nein. ..Ja...Nein - Philippi, rauf zum Schornstein, Schwimmweste reinstecken wegen Funkenflug" - "Heizer, volle Fahrt". Er legte das Ruder bei und ab ging es Kurs Hafen. Inzwischen hatten die S-Boote auch das Feuer eingestellt gottlob! 2 Meilen vorm Hafen "Maschine stop" und den Rest der Nacht standen alle Mann Wache. Die Sicht war zunehmend schlechter geworden. - Nach den Eintragungen im Fahrtbericht und Abgabe desselben in der Schreibstube wurde der Strm. Maat vom Hafenkapitän, Lt. Döring, eingehend verhört. Am 25.04. ab nach Nizza zum Stab. Er wurde dort zu 6 Wochen scharfen Arrest wegen "Feigheit vorm Feind" verurteilt. - Zum allgemeinem Bedauern war unser Käpten Steffens zum Offizierslehrgang nach Deutschland kommandiert; auch sehr zum Jammer des Kantiniers, bei dem er noch Saufschulden hatte. Steffens war ein ausgezeichneter Seemann. Wenn wir draussen waren, kam er stets um Mitternacht mal an Deck, orientierte sich am Sternenhimmel und gab gegebenenfalls Kurskorrekturen. Stets ruhig und ausgeglichen. Der Strm. Maat Schmidt war gerade das Gegenteil von ihm. Arrogant und streng, nervös und unsicher bei Entscheidungen .- Abends unter dem neuen Kommandanten, Strm. Maat Raumel(Trossingen), auf Position. Am 27.04. nach üblichem Tagesdienst im Hafen wegen unklarer Maschine, Wimpel 8 setzen und Wachdienst. Am 28.04. Order für mich, einen Seesack mit Schuhen zum Besohlen zur Marineintendantur nach Marseille zu bringen. Bald dort mit dem schweren Seesack unter die Strassenbahn gekommen - ein älterer freundlicher Franzose half mir, klarzukommen. Anschliessend über die Canebiere gebummelt. Lernte einen Matrosen kennen, der mich auf sein Schiff, einem mittelgroßen Netzleger, einlud. Er zeigte mir die Brücke und das Mannschaftsdeck. Am Niedergang begegneten wir den Kommandanten, ein Kaleu, der mir erklärte, daß er für den morgigen Törn nach Monaco mich als Signäler gern dabei gehabt hätte. Ich machte ihn darauf aufmerksam, daß ich am Abend wieder auf meinem Boot sein mußte. Retour nach Cannes und wie üblich nachts auf Position, auch an folgenden Tagen. - Wir entdeckten auf einem Törn an Steuerbord treibend zwei tote deutsche Seeleute. Unsere Leute hievten einen an Bord. Furchtbar'sah dieser Mann aus - dick aufgequollen und der Kopf sowie die Hände fast ohne Fleisch. Der zweite Kamerad riß beim Aufhieven mittendurch und die Teile versanken ins Meer. Ein ekelhafter Gestank schwebte übers Boot. Vom Hafen wurde der eine tote Kamerad nach Nizza zur Bestattung überführt. Der 01.05., am Nationalen Feiertag, war dienstfrei. Abends an Land und Vin rouge und anderes getrunken. Am nächsten Tag, da die Maschine der 04 wieder unklar war, auf der 02 unter dem Kommandanten, Strm, Maat Morbitzer (Wien), einstiegen. Ca. 4 Meilen draußenbei ruhiger See auf Position liegend plötzlich der Schrei "Torpedo!". Matr. Ogfr. Peltzer und ich sehen von See kommend schnurgerade die Blasenbahn eines Torpedos auf uns zu kommen. Bevor der aufgeregte Heizer den Motor anwerfen konnte, faßten wir uns an den Händen und - genau mittschiffs unterlief er unser Boot und dann weiter Kurs Strandpromenade Cannes. Eine Riesendetonation und Feuerschein. Unendlich erleichtert atmeten wir auf und waren unserem geringen Tiefgang dankbar. Am nächsten Tag(03.05.) erzählten meine Kameraden von der 04, sie hätten im"Cafe des Allee" gesessen und durch eine angeschwemmte "Mine" seien die Riesenfenster. zur Strandseite hin, herausgesprungen. - Ha..ha..ha!

An diesem Tag große U-Jagd bis St. Tropez ab 09 Uhr. Um 15 Uhr erneut Maschine unklar. Nachdem ich zwei weisse Sterne auf unsere Lage aufmerksam machte, wurden wir zum Hafen geschleppt. Abends jedoch wieder auf Position. Am 04. und 05.05. erneut Ärger mit der Maschine. Nachts durch Signalgerät 02 zum Schleppen angerufen. Unsere Heizer sind sauer, hatten sie sich stets redlich bemüht, den Glühkopfmotor in Schuß zu halten. Selbst unser erfahrener Stabsmaschinist der Flottille war ratlos. Am 06.05. Entschluß zur Werftliegezeit auf eigener Slipanlage. Signalgerät ordnungsgemäß abgegeben und im Pier-Munitionsbunker deponiert. Die Mannschaft gilt jetzt als Wachboot Hafen. Sonntag, den <u>07.05</u>., frei. Am Abend Posten Westpier. Gegen 23 Uhr Einlaufen der 02 mit frz. kleinem Dampfboot. Dieser wollte sich über See absetzen, wurde jedoch durch Schüsse der 02 zur Übergabe gezwungen. Die Aufbauten waren arg durchschossen. Am nächsten Tag die 04 abtakeln von losem Gut und deponieren in Hafenräumen. Die Nacht wieder herrlich in Hotelbetten gefilzt. Am 08.05. darauf zum Soldatenkino, wo der Lustfilm "Der Hochtourist" mit bekannten deutschen Schauspielern lief.

09.05. bis 22.05.1944

Allgemeiner Dienst. Um 10.15 Uhr liefen zwei M-Boote der 6.SiDi ein, die am nächsten Tag um 21 Uhr wieder ausliefen. Nachts im Hafen. Da ich seit einiger Zeit Zahnfleischbluten hatte, gab man mir die Adresse eines ital. Zahnarztes, der deutsche Soldaten behandelte. Er pinselte das Zahnfleisch ein und meinte, daß dies Leiden am Vitaminmangel herrühre. Nachts mit der 01 auf Position. - Am 12.05. und 13.05. allgemeiner Dienst und Wache schieben. Um 23 Uhr für unsere Boote Geleitschutz für größeren Schiffsverband von St. Tropez bis Nizza. Post-undProviantübergabe. Gegen Morgen wieder im Hafen fest. - Am Sonntag, den <u>44.05</u>., Einlaufen des neuen Flottillenbootes Fca 05(ehem. brit. Luxusyacht) mit scharfen Kommandanten, der von der HS Hammerfest(Norwegen) zukommandiert wurde. 20 Mann Besatzung. Wenig seetüchtig, schlingert schon stark bei Seegang 2 bis 3. Am 17.05. Kameradschaftsabend im Speisesaal des Hotels mit Wein, Cognak und Schlagermusik. Um 21 Uhr plötzliches Einsteigen auf der 05 zur Position trotz starken Seegangs.
Um 23 Uhr deswegen abgebrochen und retour. Der Kahn ging bald auf Seerohrtiefe - da hätte meine 04 nur gegrinst. Die nächsten Tage Musterungen, Dienst im Hafen, Exerzieren und Wache schieben. Am 20.05. am Nachmittag mit 3 Booten U-Jagdübung mit frz. Wasserbomben, abends an Land. Wir erhielten in diesen Tagen gelb-bräunliche Tropenuniform, da es inzwischen erheblich wärmer geworden war. - Sonntag, den 21.05. dienstfrei, habe mit den Seeleuten der 04 einen ausgiebigen Kneipenbummel gemacht, nachts im Hafen. Am 22.05. befand ein höherer Heeresoffizier, der unsere Unterkunft besichtigte, daß wir in diesen harten Kriegszeiten zu komfortabel wohnten. Als er etliche Zimmer besah, wurde er so wütend, daß wir auf der Stelle unser gutes Mobiliar auf dem Dachboden bringen mußten. Am 23.05. ging es per LKW mit Anhänger und 5 Mann der 04 nach Toulon. Dort an 09.30 Uhr. Dort zum Depot und den LKW mit recht einfachen Betten und Spinden beladen. Anschliessend noch an Land und fix einen genommen. Gut in Stimmung, zog ich die Jacke des Maaten an, schnauzte dann vorübergehende

Soldaten einer Luftnachrichteneinheit an, weil sie nicht vorschriftsmäßig grüßten - ein Heidenspaß! Auch abends im Touloner Hafenviertel viel Spaß gehabt mit Französinnen. Am nächsten Tag um 15.30 Uhr wieder in Cannes. Den Kram abladen und Zimmer einfach wie in einer Kaserne einrichten. Nachts wieder auf Wache.

25.05.1944

Um 12 Uhr Fliegeralarm. Ein größerer Bomberverband überfliegt unseren Hafen Richtung See. Eine LIBERATOR, tiefer fliegend, wird vom Flakfeuer der 01, 02 und der 05 abgeschossen. Vorher steigen 8 Mann per Fallschirm aus. Die Maschine stürzt nord-westlich am Stadtrand ab. Riesiger Rauchpilz. - Mangels Franc kein Landgang. Gemütlicher Abend bei Tanzmusik vom Soldatensender Mailand. Mußte übrigens eine zweite Koje in meinem Zimmer aufstellen, was mir gar nicht paßte. Der Neuzugang, ein Sign.Hauptgefr. Tallarek, war auch danach. Dieser, ein Ostpreuße, war sehr eigensinnig, verfressen und faul und schlief bei jeder Gelegenheit. Hatte bisher nur Landkommandos, von Seefahrt keine Ahnung. - Nachts Wache Posten Pier beim Spielcasino.

26.05.1944

Morgens kurz Fliegeralarm. Um 12 Uhr auf der 02 eingestiegen zur U-Jagd. Vier Stunden ohne Ergebnis. Inzwischen war von einem Schlepper ein altes ital. S-Boot eingebracht. Motor im Eimer, soll weiter nach Imperia zur Verwendung. Nachts im Hafen.

27.05.1944

Um 09.50 Uhr überfliegen starke Bomberverbände Cannes. 11.45 Uhr Fliegeralarm fini. Nachmittags Einlaufen von einem M-Boot und einem U-Jäger der 6.SiDi. Spätabends liefen sie mit Kurs St.Tropez aus. Kurze Zeit später von dort hörten wir von dort eine starke Detonation. Man sagte am nächsten Tag, daß das M-Boot torpediert sei.

28.05. bis 01.06.1944 Sonntags dienstfrei. Bei herrlichem Wetter am Strand vor dem Boulevard de la Croisette geaalt und geschwommen. Abends im Kino den Film "Der weisse Traum" angesehen. Abends auf der 03 auf Position, da sein Signäler, der Sign.Gefr. Fischer aus Sachsen auf Urlaub war. Auch folgend bis zum 31.05. auf diesem Boot. An diesem Skagerrak-Gedenktag feierliche Flaggenparade um 08 Uhr. Es wurde die alte Reichskriegsflagge gehißt. Nach meinem Pfiff und Kommando hieß es: "Oberdeck stillgestanden....Front zur Flagge....Heißt Flagge!" Einige Infanteristen tigerten ruhig weiter. Ich befahl sie zu mir und stauchte sie schwer zusammen. Diese Soldaten der 246.Division waren fast durchweg sog. "Beutegermanen", also Polacken u.ä., deren Vorgesetzte jedoch Reichsdeutsche waren. Am nächsten Tag üblicher Törn, nachts Hafenwache. Kurz vor meinem Wachantritt um 24 Uhr weckt mich ein neu zukommandierter 17-jähriger Matrose und setzt sich im

Mannschaftsdeck an die Back. Ihm den Rücken zugewandt, ziehe ich mir den Kollani an. Plötzlich ein Schuß und der Schrei: "Mama. Mama!" Auf dem Boden wälzt sich der junge Matrose und jammert. Was tun? Da er sich mit beiden Händen den Bauch hielt, also einen Bauchschuß hatte, drückte ich seine Beine vorsichtig nach oben, bis die Schmerzen erträglicher für ihn wurden. Ich hatte, gottlob, diese Methode in einem Kriegsbuch von 1914-18 gelesen. Er hatte vermutlich an der MPi, vor sich auf der Back liegend, herumgefummelt. Habe dann schnellstens aus unserem Hotel den Sanitätsmaat aus der Koje geschmissen. Nach seiner ersten Hilfe, veranlaßte er dann sofort den Transport zum Lazarett. Am Morgen mußte ich im Zimmer des Hafenkapitäns einen Bericht über diese Angelegenheit geben. Ich wurde eindringlich befragt, da die Vermutung der Selbstverstümmelung nahelag. - Erhielten Pillen gegen Malaria. Allgemeiner Dienst, abends im Hafen.

02.06. bis 04.06.1944

Am Vormittag mit unseren Barkassen die Netzsperre nach La Bocca verholt. Abends bei Käpt. Krassmann auf der 01 auf Position. Klare Sicht, jedoch schnell aufkommend starker Wind und lange See. Nach der Mitternachtswache entdeckte ich an der Kimm ein schwer mit der See kämpfendes, ostwärts laufendes Boot. Meine Frage an Krassmann wegen Erkennungssignal wurde mit "..lat hum man loopen" beantwortet. Auch am folgenden Tag der übliche Diensttörn. Am Sonntag, den 04.06., wurde bei der Musterung dem dienstältesten Matrosen der Gefreitenwinkel überreicht. Jedoch rückwirkend ab 01.05. Ich war ganz platt, hatte doch bereits 10 Tage Arrest verbüßt. Habe mich landfein gemacht und alleine die "Croisette" runter bis zur todchicen Bar "Oase". Schneeweiß mit Flachdach und Palmengarten. Drinnen wurde mir ganz beklommen. Gedämpfte Musik, eine sich drehende runde Tanzfläche mit Blumen. Dezente Bedienung, zwei Glas Rotwein und mit meinen letzten Franc bezahlt. Abends im Hotel Musik gehört und gelesen. Wie üblich für die Leute der 04 Wache schieben.

05.06. bis 14.06.1944

Mein Wehrsold als Gefreiter beträgt jetzt 328,- Franc + Frontzulage. Als Matrose erhielt ich 280,- Franc - Vormittags plötzlich Radiomeldungen über Invasion in der Normandie. Im Aufenthaltsraum werden alle folgenden Nachrichten gespannt verfolgt. Abends auf der 01 auf Position. Folgende 4 Tage Hafendienst und Wache.

Am 09.06. drei Stunden Fliegeralarm. Starke Anzahl Bomber greifen Bahnanlagen und Viadukt westlich Cannes an. Große Rauchpilze.-- Zum frz.Fotograph und Fotos in blau und khaki machen lassen. Am 10.06. auf Position mit der 03. Am Sonntag, den 11.06., mit den Bootskameraden Walter Winkler, Max Stenzel und Robert Goebel fix an Land gegangen. - Am 12.06. plötzlich Alarmstufe II. Am frühen Morgen mit allen Booten am Strand Abwehrübungen. Anfang Ost-und Westpier zieht Infanterie Stacheldraht und stellt Posten. Lediglich die Quai St.Pierre, wo die Yachten vertäut sind, ist für das frz. Publikum frei. Einstellung der Fischerei. Folgend allgemeiner Dienst.

15.06. bis 20.06.1944

Um 11 Uhr Überflug von West nach Ost von ca. 30 THUNDERBOLTs. Beschuß durch Fca 05. Ein schneller Spuk. Ander Westpier entdeckten wir kurz da-nach einen, von den Jägern abgeworfenen, Zusatztank, in dem noch allerhand Sprit war. - Beginn der Arbeiten auf unserer 04 durch frz. Zimmerleute. Bei schönstem Wetter spachteln wir die Bordwände ab und springen ab und zu im Bach. Tauchte mit einer Taucherbrille unter die 02 durch. Da das Wasser sehr klar war, konnte ich recht gut den Hafengrund erkennen. - Am nächsten Tag Wasserbombentransport(frz.) zum Einbau in den Hafenanlagen. Abends zum Soldatenkino und den Film "Dr. Peters" angesehen. Am 19.06. wurden die frz. Wasserbomben in vorgegebenen Abstand unter der Leitung des Sperrmechanikers-Maaten Frenzke in den Hafenanlagen eingebaut. Am 20.06. laufen ein Schlepper und zwei HS-Boote von Nizza ein, um das ital. MAS-Boot abzuholen. Mein Kommandant, der Strm. Maat Raumel als Ex-Signäler, befiehlt am Nachmittag ein Prüfungswinken-und morsen. Es wird nach Punkten benotet. Beim Lesen der Winksprüche schnitt ich am schlechtesten ab. Beim Mixen mit der Vartalampe jedoch recht gut.

21.06. bis 25.06.1944

Tags arbeiten wir an und auf der 04, nachts übliche Wache. Am 23.06. liefen drei HS-Boote aus St.Tropez ein. Die Ftr 05 kam wegen Schraubenschadens auf unsere Slipanlage. Um 14.30 Uhr Rückmarsch der Boote.

26.06.1944

Weiterhin Bootsarbeiten und Wache. Um 21.50 Uhr macht die 02 im Hafen fest, um zwei deutsche tote Seeleute an Land zu geben. Es waren Matr.ObGfr., die wahrscheinlich zur Besatzung der Penichen gehörten, die vor einigen Wochen im Geleitzug vor St. Tropez versenkt wurden. Beide waren unförmlich dick aufgequollen. Ihre Papiere und Ausweise wurden von unserem San. Maat sichergestellt. Nachmittags wurden die Kameraden nach Nizza zur Bestattung abgeholt. - Am. 27.06. wurde endlich der neue Alfa-Romeo Motor(130 PS) in die 04 eingebaut. Am 29.06. 3 M-Boote und 2 Schlepper im Hafen fest. Nachmittags kam die 04 auf Slip(Nähe Spielcasino). Beginn der Arbeiten am neuen, größeren Ruderhaus. Befehl zur Einrichtung eines Signalpostens im obersten Zimmer des turmähnlichen Vorbaues des Hotels. Empfang meiner Vartalampe mit Akku, sowie Feldbett, Tisch und Stuhl. Ferner Doppelglas und Schreibzeug. Benachrichtigung erfolgte per Telefon vom Wachposten. Am 30.06. machen 2 U-Jäger aus Toulon bei uns fest. Stehe gerade nachmittags Posten Pier(Spielcasino), als mich vom Oberdeck eines der U-Jäger ein Matr.Gefr. anruft:

Am 30.06. machen 2 U-Jäger aus Toulon bei uns fest. Stehe gerade nachmittags Posten Pier(Spielcasino), als mich vom Oberdeck eines der U-Jäger ein Matr.Gefr. anruft: "Moin ,Willy!" Zu meiner großen Überraschung erkannte ich einen ehem.Arbeitskollegen aus Wilhelmshaven, der Auricher Wilhelm Roseboom. Ein neues EK schmückte seine Brust. Er hatte auf den Törn hierher mit seiner 3,7 cm ein fdl. S-Boot versenkt. Der andere U-Jäger, namens "Ihmed Allah" schien ein Luxusschiff gewesen zu sein. Die Boote bleiben wegen aufkommend starken Seegangs im Hafen. Machte jede Nacht Signalposten; ungemütlich da oben.

Mein bester Freund, der Sign.Obergefr. Gerd Scholz aus Meissen von der 01 besuchte mich dort oft. Wir verstanden uns recht gut, auch im Anlandgehen.

01.07. bis 05.07.1944

Allgemeiner Dienst. Wache, Waffenmusterung und Griffekloppen. Jede Nacht auf Signalposten ab 22 Uhr, jedoch am 03.07. auf Position mit der 01. Bei schönstem Wetter ca. 5 sm vom Hafen nach Erlaubnis von Käpten Krassmann nackend hinein in die See. Herrlich – ich oben vom Ruderhaus runter. Nach dem Einlaufen am nächsten Morgen stellte ich anhand der Seekarte fest, daß wir beim gestrigen Bad 1050 m Seetiefe gehabt hatten. Komisches Gefühl nachträglich. – Ein kleiner frz. Kutter, bemannt mit zwei Fischern und einem bewaffneten Matrosen, fingen für uns leckere Züsatzverpflegung. Auf der Westpier war ein Räucherofen gebaut und dann wurde geschwelgt.

06.07. bis 12.07.1944

Am 07.07. lief der ganze im Hafen liegende Verband(2 U-Jäger, 3 M-Boote und 2 Schlepper) auf Kurs St.Tropez aus. Um 06 Uhr Rückkehr der beiden U-Jäger. - Wieder jede Nacht auf Signalposten. Mit dem Matr.Gefr. Max Stenzel zur Werkstatt REPETTO zum Akku-aufladen. In 2.Garnitur anschliessend Bummel durch die Altstadt und im Photomaton Passbildfotos gemacht. Danach Dank meines Postgeldes von 40.-Rm, daß mir meine Mutter mir jeden Monat schickte, konnten wir noch einen heben. Am 09.07. laufen die U-Jäger zum Geleitschutz aus, sind jedoch um 05 Uhr retour. Abends um 21 Uhr gingen sie wieder in See.

13.07. bis 16.07.1944

Beim Bootsdienst plötzlich Fliegeralarm. Am blauen Himmel machte ich zwei Bomberverbände a 25 LIBERATOR von See her kommend aus. Sie bombardieren vom Bahnhof La Bocca bis zum Viadukt die Bahnanlagen. Gewaltige Detonationen. Die Bomber drehen in ca. 3000 m Höhe nach Nord-West ab.

Am nächsten Tag allgemeiner Dienst, nachts Signalposten. Am 15.07. setzten die Zimmerleute das neue, geräumige Ruderhaus mit Funkschapp auf. Abends an Land.

Am Sonntag, den 16.07., lange gefilzt und dann schwimmen gegangen. Haben dann die frz. Kampfwagenkanonen(KWKs) an der Anlegestelle der Fischer vor dem Place de la Liberte besichtigt. Diese Kanonen, von deutschen Artilleristen bedient, waren seewärts gerichtet(Hafeneinfahrt). Nachts wieder allein auf Signalposten.

23.07.1944

Heute, am Sonntag, dienstfrei. Auch die vorherigen Tage keine besonderen Vorkommnisse. Um 12 Uhr eine halbe Std. Fliegeralarm. Nachmittags zwei Stunden mit unseren drei Booten in der Bucht Übungsschiessen sowie Fahren von Formationsänderungen und Flaggensignalisieren. Danach wieder im Hafen und nachts Signalposten.

24.07.1944

Vormittags allg. Dienst. Nachmittags auf der 01 und mit der 05 auf Seenothilfe westwärts wegen einer niedergegangenen FW 190. Abgebrochen, da nichts gesichtet. Abends 5 Std. Signalposten, da angeblich hinter der Insel Ile St.Marguerite engl. Schnellboote liegen sollten.

25.07.1944

Allgemeiner Dienst. Dreimal am Tag Fliegeralarm. In der Nacht Überflug mehrerer Feindmaschinen. Bis zum <u>27.07.</u> wie üblich allg. Dienst, nachts den langweiligen Signalposten.

28.07.1944

Ab 08 Uhr Posten Ostpier von der Mole bis zum Spielcasino. Kurz darauf lief Geleit ein und legt hier an. Es bestand aus 3 Hilfsminensuchern, 2 HS-Boote und 2 Penichen der 6.SiDi(Sicherungsdivision Marseille). Lernte einen Sig. Obergefr.(Osnabrück) vom M-Boot kennen. Nach der Wache zeigte ich ihm unser tolles Hotel; dann stiegen wir in die Mastspitzen einer Hochseeyacht und schaukelten tüchtig. Hat viel Spaß gemacht. Nachmittags erneut Posten Pier. Erneut nachts Signalposten.

29.07.1944

Um 02 Uhr morgens lief das Geleit ostwärts aus. Eine Std. später heftiger Gefechtslärm aus der Richtung des Golfes Juan. Sofortauslaufen auf der 01 mit der 02 zur Unterstützung. Feindliche S-Boote hatten das Geleit angegriffen und einen M-Bock versenkt. Als wir bei dieser stockdunklen Nacht hinkamen, war alles vorbei. Ein frz. Fischerboot rief uns an und übergab einen toten Marinekameraden. Trotz des abgeschossenen Kopfes habe ich ihn gleich wiedererkannt; ein Signalobergefr. mit gelben Seestiefeln. Meine fröhliche Bekanntschaft vom letzten Nachmittag. Ich dachte nur erschüttert an seine Mutter daheim. Er wurde gegen Mittag zur Bestattung abgeholt. Nach dem Mittagessen Wache Hafenanlagen, nachts Signalposten. Das M-Boot 6012 war ehem. eine Motoryacht" Le Poisson sorcier".

30.07.1944

Da Sonntag, lange gefilzt. Eine Std. Fliegeralarm. An Land nicht mehr viel los. Nachts Signalposten. Am nächsten Tag Einlaufen des Rest-Geleites vom vorgestern.

01.08.1944

Da die anderen Boote jede Nacht auf Position sind, muß die O4-Mannschaft fast ständig Wachdienst machen. Statt der Hotchkiss achtern wurde heute morgen dort ein neues MG aufgestellt. Dieses MG 151 war mit Schutzschilden versehen und schoß mit Gurtmunition. Vor-und nachmittags je 1/2 Std. Fliegeralarm.

02.08.1944

Gleich nach dem Wecken Fliegeralarm. Überflug landeinwärts von etwa 200 viermotoriger Bomber. Höhe ca. 3000 Meter. Nachmittags erneut eine Std. Fliegeralarm. Wieder abends im Hafen, in der Hotelbar Bier getrunken.

03.08.1944

05 Uhr liefen eine Korvette und zwei aktive Räumboote ein. Die Ost-und Westpier somit voller Schiffe. Vormittags 2 Std. und nachmittags 1 Std. Fliegeralarm. Abends war auch nichts mehr los. Unser Reinschiffkommando im Hotel bestand aus 4 - 5 jungen Französinnen, die sich nur mit unseren Vorgesetzten abgaben.

04.08.1944

Allgemeiner Dienst. 3 x tags Fliegeralarm. Wieder Posten Pier. Lebhaftes Hafengeschehen. Heeresposten setzten an den Hafenzufahrten Stacheldrahtsperren und kontrollierten den Ein-und Ausgang. Nachts Signalposten.

05.08.1944

02 Uhr lief das Rest-Geleit Kurs Marseille aus. Um 06 Uhr Blinkspruch von See. In rascher Folge wurden Vierer-Gruppen gegeben - und ich hatte niemanden zum Mitschreiben. Verstanden gezeigt, jedoch nichts mitbekommen. Wartete morgens mit Bangen auf Beschwerde der Kommandanten. Es geschah jedoch nichts. Zwei Ostfriesen von der Korvette getroffen. Da gab es viel zu erzählen. Tags Wache gestanden, nachts Signalposten.

06.08.1944

02 Uhr morgens liefen nacheinander alle diese Kriegsschiffe aus. Um 10 Uhr Fliegeralarm, nachmittags eine 3/4 Stunde dito. Nachts wieder Signalposten.

07.08.1944

Morgens zweimal Fliegeralarm. 6 TYPHOON überfliegen in mittlerer Höhe Stadt und Hafen. - Restarbeiten an unserer 04. Das Boot sieht jetzt schon recht gut aus. Erneut Signalposten.

Lange gefilzt und gut gefrühstückt. Es gab Zulagen(Zigaretten und Cognac). Einmal vormittags kurz Fliegeralarm. Seit Alarmstufe II nicht toll mehr mit Anlandgehen. - Um 17 Uhr eine Stunde Probefahrt der 04 mit
der neuen Maschine. Unsere Heizer freuen sich, daß der
Alfa Romeo-Motor so einwandfrei läuft. Mittschiffs an
Back-und Steuerbord wurden je ein Tieffliegerabwehrgerät angebracht. Durch einfachste Bedienung konnten
Granaten des Kalibers 8,6 cm auf Angreifer abgefeuert
werden. Die Sprenggranaten explodierte dann in etwa
800 bis 1000 m.

09.08.1944

Nachts im Hafen. Vormittags allg. Dienst. Von 09 bis 10 Fliegeralarm. Sahen fdl. Maschinen über See. Sehr schönes Wetter. - Mittags mit unserer 04 nochmals auf Slip. Das Boot ist bis auf Brennstoff vollständig klar. Frisch gepönt, neue Waffen und gute Maschine; da staunten die Kameraden, was man aus dem alten Schlitten gemacht hatte. - Allg. Dienst, nachts im Hafen. Am nächsten Tag noch auf Slip, kleine Restarbeiten bei herrlichem Wetter. Nachmittags wieder Posten Westpier, danach auf der Westpier Prüfungswinken-und morsen.

11.08.1944

Gleich morgens wurde das Boot gründlich aufgeklart. Eine halbe Std. Fliegeralarm. Mittags Posten Ostpier. Einlaufen des Torpedobootes "TA 9", ehem. "BOMBARDE". Beim Anlegemanöver gibt ein Obermaat die Befehle zum Vertäuen. Ich denke, ich höre nicht richtig, sehe hin und wer war es? Mein Signalausbilder von Waren/Müritz, der Signalobermaat Brockmeyer. Da er im Moment voll beschäftigt war, habe ich ihn später per Winkspruch angemixt und um ein Anbordgehen bei ihm gebeten. Verschoben. Er besuchte mich jedoch nachmittags im Hotel und staunte, wie wir wohnten. - Abends im Hafen.

12.08.1944

Erneut Alarmstufe II. - Zweieinhalb Stunden Fliegeralarm. 26 Flugzeuge(LIBERATOR, MITCHELL und eine LIGTHNING) greifen aus unterschiedlichen Höhen Cannes und Umgebung an. - Am Nachmittag Besuch auf der "TA 9". Obermaat Brockmeyer zeigt mir die Bewaffnung, die Brücke und das Signaldeck. - Alle im Hafen befindlichen Kriegsschiffe machen seeklar. Besatzungen alle an Bord. Signalposten.

13.08.1944

Im Morgengrauen liefen 2 Korvetten ein. Wegen Alarmzustand den ganzen Tag an Bord. Vormittags 1 Std. Fliegeralarm, nachmittags mehrere Jagdbomber über Cap Croisette und Juan les Pins. - Abschied von Obermaat Brockmeyer, dann liefen die "TA 9" und die zwei Korvetten westwärts aus. - Weiterhin im Hafen.

14.08.1944

Um 05.30 Uhr liefen 4 aktive Räumboote ein. Im Laufe des Tages mehrmals Fliegeralarm. 6 Jagdbomber über unserem Stützpunkt. Abwehr durch alle Boote. Laufend rollende Bomberangriffe auf Umgehung Cannes und Viadukt Richtung St.Raphael. Morgens allg. Dienst, nachmittags wachfrei. Fca 01, 02, 03 und 05 ab zum Marsch nach Nizza. Abends, als ich in der Nähe des Spielcasinos Posten stand, kamen zwei Kommandanten der R-Boote mit jungen Französinnen an die Hafensperre und baten mich, diese mit an Bord nehmen zu können. Ich kämpfte echt mit mir - was sollte ich tun? Franzosen durften nicht ins Hafengebiet und vom gegenüberliegendem Hotel könnte ich eventuell beobachtet werden. Also verbot ich laut Befehl diesen Wunsch. Um 24 Uhr liefen die 4 R-Boote aus. Nachts wieder Wache.

15:08.1944

Die ganze Nacht nicht geschlafen, kurze Wachablösung von der Ostpier. Überflug von Hunderten 4 und 1-motorigen Flugzeugen. Unvorstellbarer Krach. Flug Richtung West. Um 05 erneut Wache. Aus der Innenstadt ertönte heftiges Gewehrfeuer; wahrscheinlich gegen Terroristen. Tiefflieger griffen mit leichten Bomben und Bordwaffen an. Bei Hellwerden Überflug weiterer Feindmaschinen Richtung West von ca. 600 schwerer und schwerster Bomber. Zwischen. durch immer Pulks von 25 - 30 LIGTHNINGS, MUSTANGS, THUN-DERBOLTs und BOSTONs. Vier THUNDERBOLTs kreisten lange Zeit(Aufklärung?) über uns. Die Bordflak der 04 nahm sie unter Beschuß. An der Kimm sah ich um 09.30 Uhr viele schwere Schiffseinheiten, nahebei 2 Kreuzer und 1 Zerstörer. Sie beschiessen westliche Küstenstellungen ca. 6 sm von uns. Ununterbrochen gewaltige Detonationen. Immer noch die THUNDERBOLTs über uns. In den Bergen um Cannes riesige schwarze, sowie gelbbraune wohl 300 m hohe Detonationswolken. Alles war diesig, sogar die Stadt. Ansonsten war es schönes Wetter, blauer Himmel, ein paar kleine Wölkchen und angenehm warm. Ich saß in der Nähe der zur Hafensprengung eingebauten frz. Wasserbomben. Im Garten des Spielcasinos stand ein Geschützbunker. Das Geschütz(10 cm)feuert unentwegt auf nächstliegenden fdl. Kreuzer. Nach mehreren dichten Einschlägen ging er(2 hohe Schornsteine) südlich ab. Die anderen beiden Schiffe feuerten jedoch weiter. Im Abstand von 2 Minuten auch unser Infanteriegeschütz. - Matr.Gefr. Helleberg hatte unsere Hotchkiss auf der Pier aufgebaut und feuert bei jedem Anflug der noch kreisenden Jäger. Höhe ca. 400 m. 10.30 Uhr Beschußpause. Hatte seit gestern 16 Uhr noch nichts wieder gegessen. Seit Anbruch der Kämpfe keine Franzosen gesehen. Ab 10.45 Uhr wieder lebhaftes Artilleriefeuer ringsum. Der Horizont schwarz bis dunkelrot. Die Stadt als solches wurde, soweit ich es sehen konnte, von Bomben und Granaten verschont, galt sie doch als mondäner Badeort der Tommys. Die flachen Strände wären jedoch ideal für Landungen gewesen. Na, Gott sei Dank! Westlich von uns, hinterm Cap La Napoule, wüster Kampfeslärm; wahrscheinlich sind dort L-Boote gelandet. Bisher noch kein deutsches Flugzeug gesehen. Mit zwei Kameraden Sprengleitungen für die Wasserbomben auf der Pier gelegt. Man erfährt über die Lage echt gar nichts. Küsten- und Schiffsartilleriefeuer ringsum, Flakfeuer aus Richtung Nizza. Die Vorbereitungen zum Vernichten des Hafens sowie zur Verminung der Bucht sind getroffen. Im Schatten des Geschützbunkers notiere ich alle diese interessanten Vorkommnisse. - Die 3 THUNDERBOLTs greifen die im Küstenbereich liegenden Infanteriestellungen mit Bordwaffen an. Jetzt(11 Uhr)sind an der Kimm ganz schwach die Umrisse von 6 fdl. Einheiten zu erkennen. - Bin soeben zur Westpier gepullt, um zu stauen. Jeder ißt so, wie es seine Zeit erlaubt. Nach dem Essen auf mein Zimmer im 4.Stock unseres Hotels. Bester Überblick zur See; 5 schwere und 18 weitere Einheiten feuern Breitseiten. Der Abschuß bis zum Aufschlag ergibt von uns eine Entfernung von ca. 9 sm. Ein schwerer Kreuzer läuft mit hoher Fahrt und schwarzer Rauchfahne nach Süden ab. Ich ging zu meinen Kameraden der 04 um den Hafen zur Ostpier und beobachte durchs Doppelglas die fdl. Schiffe. Ein engl. leichter Kreuzer der "DIDO"-Klasse, breitseits vor der Kimm liegend, wurde von mir eindeutig ausgemacht. Dann wieder zur Westpier. Dort lag auslaufbereit eine starke frz. Motorfähre und ein bulliger Minenprahm, beladen mit 20 Ankertau- und Flugzeugminen. Wir mußten antreten und unser Lt. Döring bestimmte die Besatzung für dieses Unternehmen. Freiwillig meldete ich mich auch noch dazu. Beim Passieren der Mole springt ängstlich noch unser Matr.Ob.Gefr. Georg Wiedmann an Land - wenn das ein scharfer Vorgesetzter gesehen hätte!

15 Uhr. Nachdem wir die letzte Mine geworfen hatten, wurde der Minenprahm an der Westpier versenkt.

Auf diesem Törn hatten wir schon alle mit dem Leben aufgegeben. Es war schon unglaublich! - Unter dem Kommando von Sperrmechanikers-Maat Frenzke liefen wir nach vorgegebenen Minenwurfplan bei steifen Süd-Ost aus. Nach der 8. Mine riß die Trosse zwischen Motorfähre und dem Prahm. Ich glaubte schon, daß ich achteraus eine aufsteigende Mine entdeckte. Gottlob klappte sofort der Anschlag einer neuen Trosse. Über uns kreiste während der ganzen Zeit eine TOMAHAWK in ca. 80 bis 90 m, manchmal kam sie auf 60 m herab. Ganz klar war der Yankee-Stern und der Pilot zu erkennen - eine Geschoßgarbe von ihm, wir wären mit Sicherheit bei Manitou gewesen. Unverständlich, daß er nicht schoß. - Beim Einlaufen bekamen wir Pak-Beschuß der Infanterie (die wahrscheinlich von diesem Unternehmen keine Ahnung hatten). Bin schnellstens auf das Ruderhaus und habe mit der Morselampe ES gegeben. Rechts und links fegten die Geschosse in die Kaimauern. Das Feuer wurde eingestellt und wir legten mit Herzklopfen glücklich an. In dieser Zeit weiterhin Artilleriefeuer von See und Land her. Meine anderen Kameraden hatten inzwischen die Motorboote und Yachten durch geballte Ladungen und Äxten zum Sinken gebracht. Nur die Masten sahen aus dem Wasser. 16 Uhr. Habe soeben zu Mittag gegessen. Es gab in Massen, was man nur haben wollte: Konserven, Dosenmilch, eingemachtes Obst und einen guten vollen Schlag. In dieser Zeit viele starke Explosionen zu hören. Die Kaianlagen und der kleine Leuchtturm am Molenkopf wurden durch die eingebauten Wasserbomben in die Luft gejagt. Mit meinem Seesack und fertiggepacktem Sturmgepäck stehe ich neben dem Bunker in Hotelnähe und sehe den weiteren Zerstörungen des Hafens zu. Unsere alte 04 liegt mit auswehender Kriegsflagge an der Westpier. Auf meine Bitte beim Kommandanten, durfte ich die Flagge niedernehmen und behalten Masch.Ob.Gefr. Robert Goebel legte 2 Sprengladungen im Mannschaftsdeck und Maschine an. Nachdem wir Deckung genommen hatten, sahen wir, wie unser Boot sich mittschiffs nach der Explosion aufbäumt und über den Achtersteven versinkt. Das Ende unseres Bootes ging mir doch irgendwié unter die Haut - manchen Sturm und Gefahr hatten wir auf ihr durchgestanden! - Dann habe ich mittelst einer Handgranate unser Verkehrsboot "Hai" auf Grund geschickt. Die Ostpier wurde durch die eingebauten Sprengmittel bis jetzt um 17 Uhr gründlich zerstört.

Jagdbomber greifen unentwegt in der Umgebung unsere Artilleriestellungen an. Alle Jägertypen schwirren hier herum. An Cannes vorbeifliegend sieht man riesige Pulks Bomber und DAKOTAs mit Lastensegler. Matr.Ob.Gefr. Peltzer und ich versenkten dann die Barkasse "Nanu" und die Doppelschrauben-Inselfähre. Gespenstisch von See die Breitseitabschüsse der fdl. Schiffe. Vielleicht sind auch Träger bei der Flotte, da Massen von Jabos herumschwirren. Nach dem Abendessen im Bunker auf einer Matratze eine Ko-

je gebaut und trotz Alarm recht gut gefilzt.

16.08.1944

O7 Uhr. Vom Frühstück kommend wurde ich zur Befehlsausgabe in nahegelegener Panzersperre eingeteilt. Wir haben dort vormittags geballte Ladungen und T-Minen klargemacht und gelegt. - 13 Uhr Mittag-und Abendverpflegung, Schokoladenausgabe. Nachmittags laufend Patrouillengänge. Die frz. Bevölkerung ist sehr verängstigt und jammert wegen fortgesetzter Jaboangriffe und Sprengungen. Soeben kommt Meldung, daß sich amer. Panzer ca. 10 km befinden. Na, denn man los! Statt THUNDERBOLTs zur Abwechselung mal LIGTHNINGs. Um 21 Uhr erscheinen aus östlicher Richtung 3 JU 88 in ziemlicher Höhe. Sie werden durch überaus starke Luftabwehr der Schiffe zum Abdrehen Richtung Nizza gezwungen. Mit einem Fk.Ob.Gefr. Hüselmann Wache gestanden. Ein humorvoller, intelligenter Mann aus Bremen. Wir erfuhren, daß oberhalb der Inseln die Kórvette 6082 (ex ital. "ANTILOPE") im Gefecht versenkt worden ist.

17.08.1944

Habe heute kein Frühstück zu mir genommen, da ich von vielen Weintrauben und sonstigen Obst, die uns flüchtende Franzosen reichlich zusteckten, noch recht satt war. Vom Balkon meines Zimmers sah ich soeben 9 schwere Einheiten, ca. 5 bis 6 sm von der Hafeneinfahrt entfernt, liegen. Der vorderster Kreuzer eröffnet das Feuer auf den Artillerie-Bunker beim Spielcasino. Ich ging auf dem schnell-sten Weg nach unten zu meinen Kameraden. In Deckung hinter der Panzersperre sah ich die Granaten heulend und krachend die Einschläge im Hafenbecken und auf der Ostpier vom Kaliber 15,2 oder 20,3 cm. In 40 bis 60 m Entfernung krepierend warfen sie Steinbrocken und Granatsplitter über uns. Meine große Sorge war das unmittelbar hinter uns liegende 4-stöckige Wohnhaus - wenn das eins abbekam, na, dann Feierabend. Dieses Haus bebte schon ganz schön und einzelne Steinsbrocken fielen herab. Die nächste Salve hatte Erfolg - der Ari-Bunker bekam einen Volltreffer. Arme Kameraden! Die dicke Bunkerdecke wirbelte meterhoch durch die Luft und fiel im Casinogarten nieder. Danach stellte der Kreuzer das Feuer ein.

Wir liefen schnelleum den Hafen zum Geschützbunker. Zu unserer großen Überraschung kam uns der reichsdeutsche Unteroffizier mit seiner Mannschaft gesund entgegen. Sie waren nach der ersten Lage Granaten in einem nahegelegenem Zick-Zackgraben in Deckung gegangen - ihr Glück!

Auch das Spielcasino hatte einen fixen Treffer abbekommen. Ein Kamerad machte von dieser Szene Fotos. Als wir zurückgingen, sahen und hörten wir von der Kirche der Altstadt Franzosen wütend gegen uns schreien. Mit erhobenen Fäusten und heftigen Drohgebärden. Wir wollten einige Schreckschüsse abfeuern, jedoch unser Maat verbot es. Am unteren Ende der Rue Clemenceau hielten wir zwei frz. Gendarmen auf ihrem Streifengang an, und baten um ihre Dienstpistolen. Zögernd, jedoch mit steinernem Gesicht, gaben sie sie uns. Man sah ihnen jedoch recht stark den inneren Konflikt an - hier der Diensteid und da ihre aufgebrachten frz. Landsleute.

13.30 Uhr wurde ein durch die vielen Sprengungen schwer beschädigtes Wohnhaus mit einer frz. Wasserbombe flach-

13.30 Uhr wurde ein durch die vielen Sprengungen schwer beschädigtes Wohnhaus mit einer frz. Wasserbombe flachgemacht. Andauernder Verkehr von Sankas und LKWs von und zur Front. Es ist jetzt vollkommen dunkel(22 Uhr). Auch jetzt noch in regelmäßigen Abständen Artilleriefeuer. Aus der Innenstadt lebhaftes Gewehr-und MG-Feuer. Handgranaten krache. Nun haben wir die Terroristen auch noch im Rücken. - Die ganze Nacht fdl. Überflüge. Aus der Fer-

ne leichtes Ari-Feuer. - 01.30 Wachablösung.

18.08.1944

06.00 Uhr Wecken. Wieder Wache auf der Durchgangsstraße. Die Bevölkerung holt in fiebernder Hast ihr Gut aus den umliegenden Häusern. In unmittelbarer Nähe wurden Luftminen eingebaut und keiner weiß, wann diese hochgehen. Ablösung von der Wache. Einzeln zum Essen. Von der Kombüse sah ich, wie der nächstliegende Kreuzer die Inseln vor Cannes mit einem Granathagel eindeckt. 14.00 Uhr besorgte ich mir aus einer leerstehenden Wohnung eine Matratze und habe mich zum Filzen hingehauen. Plötzlich starker Feuerüberfall auf Cap Croisette; aber selber von dortiger Artillerie einen Treffer abbekommen. Er drehte sogleich seewärts ab. Danach starke Überflüge von den schon bekannten LIGTHNINGs und THUNDERBOLTs; auch eine SEAGULL machte ich aus. Später alles ziemlich ruhig. Soeben hat uns ein Regen erfrischt, denn gestern hatten wir eine Hitze von ca. 35 Grad. Nach Aussagen dtsch. Verwunderten sind die Amerikaner jetzt in Theoul(von hier ca. 8 km). - 20 Uhr. Ausser vereinzeltem Ari-Feuer nichts Besonderes. Das Wetter hat sich aufgeklart, schöne Luft. Gehen 4 Std. Wache, dann 2 Std. wachfrei.

s.Umseite

19.08.1944

In der Nacht keine besonderen Vorkommnisse. Vom Hotelzimmer sehe ich jetzt um 06 Uhr in der Nähe der Bucht
von La Napoule 6 fdl. schwere Einheiten liegen. Mittagessen gab es um 15 Uhr; mein Leibgericht Gries mit Früchte. - 16 Uhr Jabos und Ari legen dtsch. Stellungen oberhalb der Croisette still. Vereinzelte Jäger fliegen über
und Beobachtung. Etwa 150 m hoch kam vom Westen eine
CATALINA. Strm. Maat Raumel schießt gezielt eine Granate

mit unserem RLG(8,6 cm). Nicht weit von der CATALINA explodiert sie; das Flugboot taumelt und dreht seewärts ab. 10 Minuten später beschießt uns ein Kreuzer mit dicken Brocken. Eine gute Deckung bewahrte uns vor Verlusten.

20.08.1944

Nachts still, nur von Ferne vereinzelt Ari-Feuer. Nach Wachablösung um 06 Uhr noch zwei Stunden Schlaf. Vormittags noch Jabo-Angriffe auf neben uns liegende Heereseinheiten. Wenn ich mal mit den Beutedeutschen ins Gespräch komme, grüßen diese mich zackig und zwar immer mit der Änrede: "Herr Oberfähnrich", aufgrund des Gefreitenwinkels mit den gekreuzten Signalflaggen. Westlich vom Hotel liegen wir gut gedeckt in Zick-Zackgräben und bieten keine Sicht. 12.30 Uhr. Konnte soeben die Jabos als amer. Jäger vom Typ MUSTANG ausmachen. Von den jetzt sichtbaren 5 fdl. Schiffen erkenne ich einwandfrei den frz. Kreuzer "EMILE BERTIN". - Am Nachmittag überall Ruhe. 20 Uhr. Soeben fliegen mal zur Abwechselung in angemessener Höhe von Osten her 4 deutsche Maschinen die Flotte an. Einsdichter Flakvorhang zwingt sie jedoch zum Abdrehen. Ein tolles Feuerwerk!

21.08.1944

06 Uhr. Ich wurde der Besatzung einer nahen Panzersperre zugeteilt, die aus einem älteren Obermaaten und 6 Mann bestand. Letzte Nacht wieder nur ganz kurz gefilzt. Es mußte fast durchgehend alle Mann Wache gegangen werden, da des öfteren nächtliche Terroristenkämpfe vorkamen und auch mit Landungen gerechnet werden mußte; der Feind kam anscheinend bei Theoul nicht recht voran. Nach den Aussagen von Beutedeutschen, soll bei St. Tropez ein ganzes Batallion von diesen kampflos übergelaufen sein. Auch sollen weitere Truppen dort gelandet sein. Aus diesem Grund sind jetzt zu Mittag auch erst die ersten Feindboote wieder an der Kimm. - 11.30 Uhr. Habe gerade wieder einen guten Schlag gestaut; anschliessend wieder auf Straßenwache. Es ist soweit alles still, bis auf eine "SEAGULL", die seit einiger Zeit über uns kreist. 19 Uhr. Habe soeben meine Zulagen gegessen, hoffentlich gibt es bald wieder Zigaretten. Vor Theoul einzelnes Ari-Feuer. 22 Uhr. Komme soeben vom Gefechtsstand retour. Habe den Matrosen Heimburger mit Beindurchschuß zum Sanitätsmaat gebracht. Nach einem Patrouillengang mit Obermaat Beck, verbunden mit dem Ausschießen noch erleuchteten Zimmerfenstern, wurde, da der eigene Posten nicht informiert war, das Feuer auf uns eröffnet. Heimburger erhielt den Schuß und Obermaat Beck den, von einer Mauer abprallenden, Querschläger. Beiden mit dem PKW gleich zum Schlunz (Krankenrevier) gefahren. Auf Befehl des Leutnants übernahm ich den Haufen, wurde jedoch kurz darauf von Obermaat Eichner abgelöst. Ab 24 Uhr starke Detonationen vor der Hafeneinfahrt, Insel und den beiden Buchten. Wahrscheinlich Landungsversuch der Yankees. Leuchtbomben, Ari-Feuer und Einschläge, andauerndes MG-Feuer und Motorengeräusche. Die Häuser beben im Bereich der Panzersperre. - 06.30 Uhr. Ari-Einschläge im Raum Golf Juan mit riesigen Rauchpilzen durch Beschuß von See her. In der Nacht, wie auch jetzt, Überflüge landeinwärts von Transportflugzeugen. In diesen Tagen recht

wenig Schlaf gehabt in den Nächten; meist nur 3 - 4 Std. Bis zum Dunkelwerden andauernder Beschuß der vorderen Linien in der Gegend um Theoul durch Zerstörer. 2 Kreuzer und 3 Zerstörer liegen in etwa auf unserer alten Position.

22.08.1944

06 Uhr. Wieder Posten. Ari-Beobachter(Flieger) und Jabos über uns vom Typ AERA COBRA. - 07.30 Uhr. Plötzlich einsetzendes starkes Feuer durch Kreuzer auf das Weichbild von Cannes. Es soll Verluste unter der Zivilbevölkerung gegeben haben. - Rückkehr unseres Marine-Stoßtrupps. Der Heizer vom Boot 01 Jupp Petermann wurde schwer und der Matr.Ob.Gefr. Flach leicht verwundet. - Jetzt um 12 Uhr alles ruhig. Versprengte und verwundete Infanteristen bei meinem Posten durch. Langsames Vordringen der Yankees (Gemisch aus Rotspanier, Polen und Negern, sagt man). Habe soeben meinen Wehrsold geholt, kann im Moment doch nichts damit anfangen. Ferner gab es 50 Zigaretten, Boh-nenkaffee und Seife. Rundum alles still. In der Wachpause vor der Panzersperre mit älteren Franzosen (Veteranen von 1914/18) gebrochen unterhalten. Sie schimpften sehr erregt über die Engländer. Diese in einer blutigen Schlacht an der Somme ausgekniffen waren und dadurch hätten die Franzosen durch den Angriff der Deutschen große Verluste erlitten. Eine Französin(geb. Deutsch-Schweizerin) brachte uns große Weintrauben und wünschte uns "Bon Courage". Ein heisser, drückender Tag mit viel Stechmücken. Eine Plage, man hat laufend geschwollene Knochen. Ab 14 Uhr wieder Beschuß durch Kreuzer und Zerstörer sowie Jabos auf Stadtrand von Cannes und auf Infanteriestellungen. Ab 15 Uhr plötzlich Klarmachen zum Abhauen von hier. Den Brotbeutel voll Kleinkram gepackt. Um 18 Uhr alles klar. Bin jetzt Schütze II am MG 34 von der 04. Es tut mir wirklich leid, von dieser schönen Stadt fortzumüssen. Was habe ich hier alles erlebt - U-Jagd, Geleit, Seenot-und hilfe, Torpedo-und Luftangriff und manchen Stieben bestanden seit dem 28.12.1943. Heute ist der 22. 08.44. Man kommt in diesen Tagen kaum mit dem Datum zurecht. Während wir auf den Abmarschbefehl warten, kreisen
ständig MUSTANGs über uns. Am Abend Widerruf des Abmarsches. Dann üblicher Wachtörn. Zerstörer beschiessen Hinterland von Cannes bis in die Abendstunden. Im Stadtkern vereinzeltes Gewehrfeuer.

23.08.1944

08 Uhr Frühstück. Auf Reede 9 fdl. Einheiten. 2 Zerstörer beschiessen den Bahnhof La Bocca. HKL noch ca. 3 bis 4 km entfernt. Der Feind kommt langsam aber sicher näher. Infanterietroß und einzelne Abteilungen gehen zurück. Frontgefechte sind gut zu hören. MUSTANG und AIRA COBRA greifen Heeresstellungen in den Bergen an. Wieder Klarmachen zum Abrücken. Nochmal anständig gestaut. Deutschfreundliche Einwohner geben uns mit Tränen in den Augen zum Abschied Wein und Früchte.
09.45 Uhr kommen LKWs der Marine-Kraftfahr-Kompanie. Verladen von T-Minen, Handgranaten, Munition u.a., danach Aufsitzen und Abfahrt Richtung Nizza. Unterwegs große Waldbrände beobachtet. - Nizza an 13.45 Uhr. Einquartierung bei der Hafenkommandantur. HS Nizza-Leute kennenge-

lernt. Nach dem Abendbrot auf dem Fußboden gefilzt.

24.08.1944

O8 Uhr Wecken. Nachts wurde ein schwerverwundeter Mariner hereingebracht und ist gleich gestorben. Mir wurde beim Anblick schlecht, war im doch das linke Bein abgeschossen. Nach dem Frühstück gab 200 Zigaretten, 2 Dosen Fisch und eine Tafel Schokolade. Um 12 Uhr Abfahrt zur Kraftfahrkompanie. Dort bekamen wir ein recht gutes Essen. Danach wurden wir in Gruppen wie bei der Infanterie eingeteilt. Der Bootskamerad Max Stenzel machte auf die Frage des neuen Gruppenführers, eines Bootsmaaten, wer MG-Ausbildung hätte, ihn auf mich aufmerksam. Somit wurde ich wieder MG-Schütze am MG 34, dazu bekam ich einen Trommelrevolver. Die Unterbringung war in einer ehem. Mädchenklasse. Hier in Nizza ist derzeit noch alles recht ruhig. Abends in der Kraftfahrer-Kantine ordentlich einen gelenzt. Kein Landgang.

25.08.1944

06.30 Uhr durch Läufer geweckt. Max und ich beziehen Tagesposten in einem MG-Bunker am Rande einer Straßenkreuzung. Ruhiger Lenz. Wieder enorme Hitze. Von Ferne hört man schwache Schiffsartillerie. Die Schiffe sollen sogar schon vor Villefranch liegen. Ab und zu taucht mal ein Feindjäger auf, jedoch kein Vergleich zu Cannes. 18 Uhr Ablösung; im selben Moment Beschuß von See auf unsere MNO (Kommandozentrale) auf einem Berg zwischen Nizza und Villefranch. Einzelne Granaten schlagen im Stadtgebiet und in der Nähe unseres Bunkers ein. Vorübereilende Bevölkerung dreht durch. 18.30 Uhr erfolgte Wachablösung. Gutes Gutes Abendbrot. Ein wenig Vine rouge u. dann gefilzt.

26.08.1944

06.30 Uhr Wecken. Frühstück und Post von zu Hause. Dann wieder Posten MG-Bunker. Eine MUSTANG kreist unentwegt über uns und dem Hafenbezirk. Die Zeit wird einem hier nicht lang; es gibt viel zu sehen. Reger Verkehr von Heerestruppenteilen an dieser Kreuzung. Sonst normaler Alltagsbetrieb. Franzosen wollen Brot im Tausch gegen Ziga-retten, Wein und Früchten. Sogar Streichhölzer sind Mangelware. Frauen bieten sich indirekt an. Ekelhaft. Habe hungerden Kindern mein großes, rundes Bauernbrot gegeben. Die dankbaren Blicke und den Heißhunger vergesse ich nie! Eine zierliche junge Französin(Renee aus Marseille)hält sich stundenlang bei uns auf. Nichts zu machen - wir sind im Dienst. Ein nebenan wohnender Schneider ändert gegen Brot meine Khakihose von lang auf kurz. Danach lud er mich in nahegelegenen Bar ein. Mit gelockertem Revolver angenommen. Scheußliche Situation - voller Männer mit schiefen Gesichtern. Aus rechts von uns liegendem Zivil-Puff winken und die Mädchen. Strengstes Verbot für uns. - Höchste Alarmstufe. 18 Uhr Befehl die Wache durchzustehen bis morgens um 07 Uhr. Nachts plötzlich Leuchtraketen auf See. Man sagt, deutsche Kleinkampfboote hätten angegriffen.

^{27.08.1944}

Im Morgengrauen Abwurf fdl. Flugblätter. Nach Ablösung bis 10 Uhr gefilzt. Anschliessend wurde ich mit 4 anderen

Kameraden auf einem LKW, Marke Opel Blitz, beordert als Sicherungsfahrzeug für Transporte und zur Terroristenbekämpfung. Auf der Ladefläche etwas erhöht und fest verankert die mir bekannte Hotchkiss(8,1 mm), die ich gleich wieder übernehmen mußte. - 10.40 Uhr Belagerungszustand für Nizza. Heftige Schiesserei in der Nähe mit frz. Polizisten und Terroristen. Hier und da schiessen sogar Frauen von Dächern und aus Fenstern. Blitzfahrt durch leere Straßen und Transportgeleit für LKW-Kolonne nach Monaco. Anschliessend retour. Aus dem gesamten Hafengebiet hört man 2 cm, MG-und Gewehrfeuer. Transportgeleit zum Hafenkommandanten. Aus Mietshäusern auf uns Gewehrfeuer - gottlob vorbei. Ecke Avenue/Hafen aus dem Haus durch die Jalousie eine MPi-Garbe über unserem Wagen, und ich saß auch noch etwas höher als meine Kameraden. Vom Hafen voll in die Fenster gehalten. Am Anfang der Straße zur Altstadt schießt eine unserer 2 cm in die Häusergiebel. Weiter Terrorfeuer aus den Häusern. Alles klar zum Stiftengehen. Nach Rückkehr zum Stützpunkt erneut Befehl Terr. Nest zu sprengen. Eine Wasserbombe im Flur des Hauses gezündet - das 4-stöckige Haus war weg. Um 19 Uhr Abfahrt der Kraftfahrkompanie Kurs Mentone. In einer menschenleeren Durchgangsstraße sahen wir einen Franzosen mit einer MPi unterm Arm. Er rüttelte verzweifelt an den Türen der Häuser. Der Maat befahl mir zu schiessen. In der MG-Garbe fiel er um. Zuvor wurden zwei meiner Kameraden von Heckenschützen verwundet. Dem einen wurde das Kinn weggeschossen und dem anderen drei Finger. - Ankunft Mentone 22 Uhr. Unser Wagen wieder zurück nach Villefranch. Dort andauernde Schiesserei und Sprengungen. Zweimal Ramming gefahren(einmal gegen Panzersperre und dann auf haltenden LKW), jedoch glimpflich abgegangen. In Mentone 05 Uhr fest.

28.08.1944

Bis 10 Uhr gefilzt. Letzte Zeit verdammt wenig geschlafen. Neuer Einsatzbefehl abgeblasen. Unser Quartier das noble Hotel "Imperial". Fca 01 und 03 liegen hier im Hafen. Die 02 und die 05 sollen in Imperia zur Reparatur sein. Mit großer Freude meinen Freund, den Sign. Ob. Gefr. Gerd Scholz wiedergetroffen. Hatten leider den Tag Bereitschaft. Abends an Land zu Frauen gegangen.

29.08.1944

O5 Uhr Wecken. Einsatz gegen Terroristendorf Castellar oberhalb von Mentone. Mehrere Fahrzeuge mit Mannschaften, bestückt mit einer Bord-3,7 und einer 2 cm sowie 4 MGs. Die Soldaten gehen gruppenweise von allen Seiten vor. Ein leider ergebnisloser Einsatz, da die meisten Einwohner vorher geflüchtet waren. Um 15 Uhr retour. Gegen Abend beschiessen unsere Leute eine MUSTANG. Abendessen. Filzen bis 08 Uhr morgens. - Am 30.08. Frühmusterung und Aufklarungsarbeiten. 13 Uhr Mittag. Dann frei, doch Bereitschaft. 04.09. Wecken 06 Uhr. Sicherten 3 LKW nach Monaco zum Munitionholen. Sind dort zuvor in eine Brauerei gefahren eine MG-Garbe von mir auf Befehl des Maaten und das Bier rollte gleich an. Bei der Rückfahrt beschießt Zerstörer die Küstenstraße. Dann Mittagsessen, nachmittags frei. Um 20 Uhr Sicherungsfahrt nach San Remo für Werkstattzug. An der Grenze betteln ital.Kinder wegen Zigaretten. 22 Uhr an San Remo. Die Nacht dort bei einem ital.Wachzug. 02.09. 08 Uhr wieder an Mentone. Vormittags frei, MG reinigen. Beschuß durch Zerstörer auf Küstenstraße.

03.09.44

San Remo. 17 Uhr 30 Verladen sämtlicher Materialien sowie Waffen, Munition und Mannschaften auf LKW's und ab, s.o. 19 Uhr an San Remo. Einheitsbezeichnung für uns jetzt: 2. Marine-Schützenkompanie. Unterbringung östl. der Stadt in einer ital.Kaserne(90.Inf.). Beschissene Unterkunft. Verpflegung prima. Mit 30 Mann in größerer Bude.

04.09.44

06 Uhr 30 Wecken. Frühstück. Musterung in feldmarschmässig Den ganzen Tag frei. Kein Landgang. Auf See 3 fdl. Einheiten. Halbstündige Bombardierung von Jabo's auf umliegende Feldstellungen.

05.09.44

Vomittags Marsch unseres 3. Zuges zum HaKo. Einige wichtige Sachen dem Seesack entnommen und bei der Kleiderkammer Feldflasche, graue Mütze und lange Khakihose empfangen. Überraschung: Posten HaKo Ob. Gefr. Spundflasche wiedergetroffen - Jan. 1943 in Breda (Holland) zusammen ausgebildet. Nachmittags dienstfrei. Landgang u. Besuch Musikcafe. 21 Uhr retour.

06.09.44

O6 Uhr 30 Wecken. Vormittags frei. Nachmittags klarmachen zum Abrücken. Es soll an die Front gehen. 19 Uhr 30 mit allem Drum und Dran ab nach Ventimiglia in ital. Kaserne (89.Inf.). Nachts 2 Std. Streifenposten. Morgens juckt der ganze Körper. Wir stellen fest, daß die ital. Feldbetten total verwanzt sind.

07.09.44

14 Uhr Abmarsch auf Bergrücken an der See Richtung Menton. Meine 8.Gruppe unter Str.Maat Morbitzer beziehen den Südhang als Stellung. Sicht auf See, Strand und wichtige Küstenstraße(Höhe ca. 120 m, Steilhang). Auf den Bergzug uns westl. gegenüber(Luftlinie ca. 2,5 km) liegt der Amerikan. Am Morgen bei klarer Sicht sieht man Corsica(Luftspiegelg.) 1 (ehem.frz.)Kreuzer, 2 Zerstörer und 2 S-Boote als Sicherung passieren Küste zwischen 3 bis 6 sm. Darüber 2 Seeflugzeuge: Typ SEAGULL. Diese Einheiten beschiessen ohne Pause HKL vor uns. wunderbare Sicht nach San Remo und nach Westen bis Cap Camarat bei herrlichem Wetter. Wacheinteilung äusserst günstig. Große Waldbrände Richtung HKL. Beschuß durch Kreuzer auf HKL bis zum Morgengrauen.

08.09.44

08 Uhr Wecken. Pausenloser Beschuß von See auf HKL, wo auch unsere 1. Kompanie eingesetzt ist. 3 Jabo's greifen die Stellungen an. Mittagessen Ia. Erhielten sehr viel an Tabak und Zigaretten- bon. Üblicher Wachtörn.

09.09.44

Nachmittags wiederum heftige Beschiessung der HKL durch Yankee-Granatwerfer und Schiffs-Ari. Gegen 17 Uhr Insicht-kommen von 15 kl. fdl. Einheiten in K gelb. Die schweren Schiffe in Breitseite zur Küste(Entf. ca. 3 sm) als Feuerschutz. Fahrtrichtung San Remo. Beschuß durch unsere 15 cm Batterien. Sie vernebeln durch Werfen von Nebelbojen. Darauf ihr Feuer auf Ventimiglia. Großes Durcheinander bei den armen Menschen. Sie gehen auf Küstenabstand von 5 sm. Bordflugzeuge fliegen Aufklärung. In der Nacht Störungsfeuer unserer Batterien auf fdl. Linien.

10.09.44

Frühmorgens passieren von fdl. Geleit mit 4 großen Transportern und 13 Zerstörern von West nach Ost in 15 sm Abstand zur Küste. Erneuter Beschuß der HKL. Riesige Rauchpilze. Unser 2. Zug und 1. Gruppe des 1. Zuges ab zur HKL. Bis zum Abend durchgehend heftiger Beschuß durch SchiffsAri. Nachts auf Wache von See Leuchtspurschiessen beobachtet. Man sagt, dtsch. Kleinkampfboote hätten angegriffen.

11.09.44

Erster Morgengruß durch Feindzerstörer. Sie decken die Stellungen direkt unter uns(am Strand) mit 13 cm ein. Von 09 bis 11 Uhr wiederum Flottenparade der kleinen Boote von vorgestern unmittelbar unter der Küste(wahrscheinlich Minensucher). Den ganzen Tag Granaten geschleppt für unsere Granatwerfer(ital.,8,1 cm). Diese Tage haben wir tadelloses Wetter. Essen gibt es unregelmäßig, da die Strßen oft unter Beschuß liegen, meist erst zwischen 16 bis 20 WR 4 S-Boote laufen bis auf 1 sm Abstand die Küste ab, um dtsch. Stellungen herauszufordern. Beispiel: Eine Gruppe von uns schoß mit einer Beute-Pak auf nahelaufendes S-Boot 10 Minuten später volle Salven eines Kreuzers genau treffend. Obergefr. Jung mußte sein Leben lassen. S. 29. X. 49 Laufend Flugzeug-Aufklärertätigkeit. Unsere Stellung erneut besser getarnt. Am nachmittag 40 Schuß vom Zerstörer auf nahegelege MG-Stellung, keine Verluste. Nachts ruhig.

12.09.44

Gleich morgens bestreicht fdl. Aufklärer unseren Berghang mit MG-Feuer. 09 Uhr Auftauchen der Kriegsflotte. Ehem. frz. Kreuzer und 1 Zerstörer von Villefranch kommend passieren in 3 sm Abstand die Küste und beschiessen Zufahrtsstraßen und Brücken. S-Boote schirmen sie ab. In den folgenden Tagen bis zum 19.09.44 wiederholen sich diese Ereignisse in etwa.

THE MES

20.09.44

Nächtlich lebhaftes Granatwerferfeuer auf unsere Stellung, keine Verluste. Die dichtbei liegenden Infanteristen (Ruß-landkämpfer) zeigen uns, wie man sich verhält und worauf mar achten muß. Ab dieser Zeit eine amer. Steilfeuer-Batterie auf Cap Martin. Ihre Abschüsse sind deutlich zu sehen.

22.09.44

Tag und nacht starker Regen. Unsere Unterkunft(ein kleiner alter Stall) nass und glitschig. Der Schützengraben steht an der Sohle voll Wasser. Mit der Plane das MG eingewickelt. Eine ältere Französin verriet uns, daß in einem 80 m entfertem Haus Partisanen wären. Post von der Heimat erhalten.

23.09.44

Wieder Regenwetter. Am Vormittag Fang der Partisanen in Stär ke von 9 Mann. Eine dtsch. MPi, dtsch. Handgranaten und zwei amer. Riesen-Trommelrevolver(Kal. 12,7 mm) mit Munition bei denen gefunden. Verhör von unserem Oberfeldwebel, anschlies send ab zum SD San Remo. Dort sollen sie später erschossen worden sein. Meine Foto's von Cannes entwickelt bekommen.

25.09.44

Herrliches Wetter. Fdl. Zerstörer liegt in Küstensicht.
Lebhaftes beidseitiges Ari-Feuer. Plötzlich, ich holte eben Wasser in einer Pütz, 4 -5 Granatwerfereinschläge um mich. Ein Kamerad verwundet - ich heil. Man hört diese Granaten kaum. Momentan renne ich jeden Tag zum Sani(Tropengeschwüre) Besondere Zuteilung von 100 dtsch. Zigaretten(Jan Maat). Nach Hause geschrieben, 2 Foto's beigelegt. MG 34 defekt abgegeben und Schweizer MG 13 erhalten. Meine P 38 gegen den amer. Colt tauschen müssen. Weintrauben ringsum vollste Ernte. Heute morgen Seemine an vor uns liegendem Strand angetrieben und detoniert. Bude gegen Wanzen ausgeräuchert. Vor einigen Ablösung der 246. Inf.Div. durch Cassino-Kämpfer mit modernen Waffen(10 Schuß Karabiner). Ari-Verstärkung im Tal von Vallecrosia. Neue weitreichende Kanonen, die uns jetzt auch die Feindschiffe besser vom Halse halten.

Anm. Verschiedentlich fehlt das Datum zu den Übergängen

04.10.44

Ab letztem Datum mehr oder weniger Beschuß durch Zerstörer, die sich alle 2 - 3 Tage ablösen. Blinkspruch von einem S-Boot gelesen: I go to port. Stelle 2 Klassen frz. und eine Klasse amer. Schiffe(2 und 3 Schornsteine) fest. Entfernung ca. zwischen 3 bis 9 sm. Täglicher Beschuß von Frontzufahrt. straßen(Brücke Ventimiglia) und Batterie Vallecrosia(ca. 18 Geschütze), sowie HKL und zweimal unser Stellungsgebiet. Keine Verluste. Statt Seeflugzeug jetzt Landaufklärer(Hochdecke: Bei Überflug durch unsere 2 cm wahrscheinlich getroffen; er wackelt und geht westwärts ab. Sämtliche Bewohner des Berges werden evakuiert. Mehr Rückendeckung. Wetter herrlich, jedocl nachts lausig kalt; und wir in Tropenkluft. Vorgestern einen Tag frei. Nach Ventimiglia zum Friseur und alte Kameraden in dortigen Stellungen besucht. Zum Essen um 14 Uhr zurück. Die Zulagen werden weniger, jedoch machen wir aus den vielen Früchten(Quitten, Tomaten, Weintrauben, Äpfel u. Birnen) zusätzliches(auch Jam). Gestern Erhalt v. Post(6 Briefe, 1 Ztg. Aufkommen von steifen Wind. Klare Sicht. Täglicher Beschuß durch Zerstörer auf Spoladetti und San Remo. Unsere Batterie schießt sparsam, anscheinend Munitionsmangel. Unsere Katze (Peter) wärmt mir nachts die Füße. Erfahre durch Post, daß mein Schulfreund Gerhard Kortland als Panzerjäger in Rußland gefallen sei. Nachbar A. Schlenkermann liegt im Lazarett(Dres den). Müssen jetzt mehr Wache gehen. Frieren im Khakizeug. Daher einen guten Ofen organisiert(heizen mit Holz und Zapfer Starker amer. Ari-Beschuß auf HKL mit Spreng-und Phosphorgranaten. Vorgestern wurden unsere 2 cm-Leute eingedeckt mit Granatwerferfeuer. Unten , auf den Klippen von. Cap Mortola, liegt als Wrack ein aufgelaufenes deutsches R-Boot. xxx

05.10.44

Es regnet in Strömen, im Schützengraben steht das Wasser. Dazu ist es recht kalt. Schiffs-und Landartillerie beschies-sen Tal Vallecrosia mit Phosphor und Bahnstrecke m. Granaten. In der Nacht regnet es noch heftig, überall läuft es durch.

06.10.44

Front ziemlich ruhig. 5 Zerstörer laufen in Richtung San Remo - Imperia, Beschuß der Nachschubstraßen. Unsere Ari-Einschläge liegen recht gut, sodaß sie zu nebeln beginnen. Ab und zu wieder Regen. Wir flicken an unserem Stall herum. Durch Melder kommt Befehl um 18 Uhr, sofort klarmachen zum Abmarsch. Beim Dunkelwerden im Kerzenschein Sachen gepackt. 20 Uhr 15 ging es dann los. Den Abstieg vergesse ich niemals. Stockdunkel, starke Regenschauer, steile Mulipfade und viele Granattrichter. Wir tasten uns mit dem Gepäck(und ich noch mit dem MG) z.T. rutschend bergab. Ein gellender Schrei, unser Funker Hergosh(dicke Doppelbrille) ist in einem tiefen Granattrichter gesegelt. Ich habe geschrien vor Lachen. Wie er später erzählte, meinte er, es ging eine Felswand hinab. Nach 1 1/2 Std. Ankunft in der Kompaniesammelstelle Kaserne (89.Inf.) am Fusse des Berges. Nach einer Std. verladen des Gepäcks und der Waffen und ab nach Bordighera(ca. 10 km von der HKL. Oberfeld Hellberg wird Standortkommandant. 7. Gruppe am Strand Stadtanfang und wir(8.)Stadtmitte im Bahnhof. Unterkunft Saal I.Kl. Prima Sache. Ledersessel und Sofa zum Filzen. Nächtliches Erscheinen des Essenwagens (Muligespann).

Ankunft und Abladen hier im Bahnhof 03 Uhr morgens. Durchgefilzt bis 11 Uhr. Direkt vor uns der Strand. Am Bahnsteig Richtung See MG-Stellung eingerichtet. Unsere Aufgabe: Sicherung gegen feindliche Landung. Unsinn.

07.10.44

Günstige Wacheinteilung 6 Std. Wache in 24 Std., sonst frei. Windiges Wetter. Man kann bei klarer Sicht recht gut bis Menton sehen. Auf nächstliegendem Zerstörer kann ich mit dem Glas sogar die Lords an Deck laufen sehen. Weiter in See ein Kreuzer, gedeckt durch S-Boote. Beschiessung von Ventimiglia. Hier ist es ruhig. Eine schöne Stadt, soweit ich sehe, ist nichts zerstört.

08.10.44

08 Uhr Wecken. Gutes Wetter. Bis auf Wache sonst frei. Nachmittags 15 Uhr an Land. Viele schöne Frauen hier. Für Bewohner sogar ein Tanzlokal. 16 Uhr ins ital. Kino. Dtsch.Film "Immer nur Du". Die Itaker rauchen im Kino und singen mit. 18 Uhr retour.

09.10.44

Bis 09 Uhr gefilzt. Windiges Wetter. Ungewohnte Ruhe hier. Jetzt um 12 Uhr auf Wache MG passieren von 1 Zerstörer und 2 S-Booten in 3 sm von Ost nach West. Str. Maat Morbitzer und Obergefr. Winterhoff auf ehem. Stellung, es sind noch einige Sachen dort liegengeblieben. Nachmittags meine Aktentasche zum Sattler zur Reparatur gebracht. Marketenderware empfangen (200 Zigaretten, 16 Zigarren, Schnaps, Likör, Cognac). Wir leben hier ganz gut, nur alles an Land unverschämt teuer. Auf dem Berg hatten wir aber eine bessere Übersicht. Palmen und Kakteen rechts und links des modernen Bahnhofs (z.T. mit weissem Marmor verarbeitet). Hier verkehrten nur Elektrozüge. Zeugwäsche gemacht und nackt in hoher Dünung gebadet. Herrlich!

10.10.44

Regenwetter. 14 fdl. Einheiten in 2 1/2 sm. Sehr deutlich zu sehen. Abends an Land. Vor Wachbeginn klarmachen zum Abrücken. Abgeblasen.

11.10.44

Bis 10 Uhr gefilzt. Sign.Gefr. Horst Fischer in Art.B-Stellung in Alt-Bordighera besucht(er fuhr auf der 03). Zwei Frauen kennengelernt(mollig und blond - schlank und schwarz), auf Bude. Teure Fiammiferi(Streichhölzer) gekauft für 25 Lire= 2,50 RM.

Die Itaker sind das letzte Volk. Beim Anblick eines Flugzeuges zeigen sie mit dem Finger auf ihm und schreien: "Apparecchio" und "Paura - Paura" (Flugzeug und Angst, Angst). Schießt ein Kriegsschiff irgendwo auf die Küste, hört man erneut Angstrufe.

Ich sah, wie der ital. Wachposten am Haupttor der Kaserne(89.Inf.) in Ventimiglia in der Sonne auf der Mauer lag und rauchte. Seine Flinte stand ca. 5 m weiter einsam herum.

13.10.44

Morgens Sonne. Film gekauft und schneidige Aufnahmen gemacht. Später leichter Regen. Klarmachen und Abrücken zur 300 m entfernten Standortkommandantur. Chef: Oberfeld Hellberg(Hambg.) Nach uns in Bahnhofsstellung eine Gruppe Bersaglieri(ital. Scharfschützen). Auch günstige Wache. In 2 Tagen 12 Wachstd., 1 Tag frei. Wohnung: Engl. Grafenvilla, sehr ehrwürdig. Schöner Vorgarten mit zuckersüssen Granatäpfeln. Mit Heizer(04) Robert Goebel ein schönes Zimmer mit Einrichtung. Entwickelte Aufnahmen erhalten(2 davon in Brief nach Mutti). Wetter so-so

14.10.44

Franz. Zerstörer beschießt wahllos Bordighera. Verluste unter der Bevölkerung. Von der 9. Gruppe ist Matrose Brüderer gefallen. Volltreffer. Am Sontag feierliches Begräbnis auf ital. Friedhof.

16.10.44

Schönes Wetter. Habe Schmerzen am Unterleib. Ab zum Sani. Probe. Bekomme morgen Bescheid. 3 fdl. Einheiten, 5 sm von hier. 9 Jabo's von unserer 2 cm abgewehrt. 1 Aufklärer verscheucht. Empfang von einer Garnitur Marinegrau, sowie Tornister, Strümpfe und neue Schuhe. Wache. Gestern Abend zwei nette Friseurinnen kennengelernt, bis 11 Uhr auf Bude. Wir haben hier einen schönen Gemeinschaftsraum mit Radio.

folg. Tage(kein Datum)

Wetter mal so, mel so. Bordighera wurde von frz. Zerstörern dreimal in diesen Tagen beschossen. 30 Eischläge in unmittelbarer Nähe. Englische Kapelle erhielt Treffer. Unser Kompanieschneider, der Orgelspielen konnte, hinterher gleich hinein und lustig spielte er: "Am Abend auf der Heide, da küßten wir uns beide ". Ein Flottenverband(1 Kreuzer, mehrere Zerstörer und Korvetten) im üblichen Küstentörn Richtung San Remo fahrend beschiessen Zufahrtsstraßen. Wir haben es hier recht gut. Im Gærten wachsen viele Südfrüchte. Die kleine Angela kennengelernt. Am nächsten Tag besuchte sie mich schon. Auf Order des San.Maats ab nach San Remo zum Marine-Revier. Die Schmerzen nahmen in letzter Zeit enorm zu. Befund(was ich hoffte): Negativ - bloß eine Erkältung. Pillen und salzfreie Kost wirkten Wunder. Nach meiner Entlassung am dritten Tag gleich morgens das Hafengebiet unter starkem Beschuß. Zwischen zwei engen Häusern stehend mit anderen Itakern, sah ich das linke Nachbarhaus und eins gegenüber einstürzen. Mal wieder Schwein gehabt. Beim Bummel in Hafengegend qualmende, ausgebrannte Halle(sollen dtsch. Kleikampfboote gelagert sein). In Pirunje-italienisch kleine Schwarze angehauen namens Neggi. Nachmittags bei ihr Kaffee getrunken. Abends ab nach Bordighera. Hatte viel Freizeit, daher am nächsten Tag mit Faschistin Rosetta zum Kino und gebummelt. Die nächsten Tag mehr Wache, da Winterhoff und Kunkel auf Urlaub wegen Bombenschaden zu Haus. Gehe abends noch öfters zur Friseuse Gusti. Wir trinken gemütlich Wein und ich muß ihr dtsch. Volkslieder vorsingen. Eines morgens zur Innenstadt um Fahrräder zu requirieren. Aufruhr bei den Leuten. Beim Auseinandertreiben fast dtsch. General das Bajonett in den Bauch gestossen (die-

dieser wies sich aus und ich entschuldigte mich). Er war übrigens in Civil. Beim Betreten des Altstadtplatzes stieß von See kommend ein Jagdflugzeug auf Funker Hergosh und mich nieder. Ich stürzte blitzschnell in den nächsten Hauseingang und eine MG-Garbe fegte 2 m über mir in die Wand. Beim Sprung zurückblickend sah ich sogar die Feuerblitze aus den Tragflächen. Das war echt knapp. – Post von zuhause. Auf Wache angeschnauzt von Ltn. Döring, da keine Gasmaske um und Bordschuhe anhatte. Am nächsten Tag wieder eine Zigarre von ihm, da ich im Wachdienst mit Masch. Ob. Gfr. Walter Winkler (Wien) seine Kleine schäkerte.

28.10.44

Matr. Ob. Gefr. Jung 03 Uhr morgens vor der Zitadelle von Ventimiglia gefallen. Granatsplitter durch Beinschlagader, verblutet. Eingesargt. Am nächsten Tag bestattet neben dem Kameraden Brüderer. - Unsere 2 cm vertreibt tieffliegende Jabo's.

02.11.44

Nachmittags plötzliche Abkommandierung zum 2. Zug. Bootsmann Hedtke(Hamburg) ist ein scharfer Hund. Ich war gleich gut dran, als er erfuhr, ich wäre aus Leer. Er hatte als junger Soldat 1958 die Garnison mit eingeweiht. Auf Irrwegen über Vallebona nach Vallecrosia hatte ich nach stundenlangem marschieren dann endlich die Gruppe gefunden unter Str.Maat Raumel. Alles HS Nizza-Leute, nette Kerle. Mußte Revolver abgeben. Bin jetzt Gewehrschütze. Nur in Sperrmech. Maat Frenzke's Gruppe sind 3 Mann von der O4(Georg Wiedmann, Otto Pelzer und Obergefr. Flach). Aufgabe: Sicherung des Tales durch Granatwerfer und MG. Bauen der Stellung für die Waffen auf Berghang. Jeden Tag wegen Verpflegung und Granaten rauf-und runterkraxeln. Man wird zur Sau. Ausser unserem 2. Zug(25 Mann) liegen im Tal nur noch die Heeres-Ari: Langrohrgeschütze. Unsere primitive Unterkunft liegt an einem sehr schrägen Berghang(ca. 80 m hoch). Etwas unter uns hat der Esel Werner sein Quartier. Zur Küste sind es etwa 4 km. Nachrichtenübermittlung zu anderen Gruppen durch Winksprüche. Nachts recht kalt, tags Sonnenschein. Wir machen uns selber Bratkartoffeln, organisieren Kaninchen u.a. Viel Apfelsinen, Äpfel und Citronen. Ab und zu Jabo's und HKL-Beschuß. Laut Landser sollen keine Yankee's mehr an der Front sein, sondern nur Franzosen(Gaullisten). Regelmäßig beschiessen 1 Kreuzer und 3 Zerstörer Küste und HKL. – In dieser öden Bruchbude liege ich mit Matr.Ob.Gefr. Gerd Wicky(Hamburg) und Hannes Dräger(Köslin) zusammen. Wenn mein freier Tag ist, hole ich mir vom Bootsmann Hedtke Bücher. Sollen zwar Wache stehen, liegen aber fat immer in der Koje. Am 10.11.44 gab es Marketenderware: 170 Zigaretten, 30 Zigaretten, Keks, Bonbons u.a. Wir machen uns öfters starken Glühwein, da es schon ganz schön kalt am Hang ist. Brennholz wird von jedem abwechselnd organisiert. Diesen Morgen von O5 bis O7 Uhr heftiges Dauerfeuer der fdl. Ari auf HKL. Neu-Vallecrosia wurde in dieser Zeit von einem Zerstörer beschossen. Viel Blindgänger. Rechts und links der Straße nach Bor

Tagen auf gegenüberliegendem Berg eine feste Stellung aus Baumstämmen und Granatwerferständen sowie einen Graben mit MG-Nest. Mit dem MG in 8 tieffliegenden TOMAHAWK's mit Vorhalte hineingehalten. Bei Rückflug derselben dann nochmals. Endlich wieder was zum Rauchen(150 Zigaretten, 10 Zigarren) Man weiß hier nicht mal Tag und Datum. - Am beziehen wir mit Sæk und Pack die neue Stellung auf der Bergkuppe.

Nach 2 Tagen schon voll eingerichtet; leider kein Radio. Die Abwehranlagen voll und gut getarnt. Bin wieder MG-Schütze I geworden, jedoch ohne Pistole. Trage nebenbei eine 98 lang vom ersten Weltkrieg. Matr. Ob. Gefr. Georg Wiedmann von der 04 ist bei mir zur Gruppe gekommen. Mor-gens bei Sonnenaufgang sieht man bei klarem Wetter Corsica und Sardinien. Wetter sehr klar, tags Sonne und nachts kühl und mondhell. Verinzelte Anschläge auf Inf. Posten durch Banditen. Fast wöchentlich einmal erhalten wir Post. Verpflegung müssen wir täglich aus Vallebona mit Muli holen. Wir - das sind Hannes und ich. Reitende Gebirgsmarine zu Fuß. Die Bergsteigerei sind wir echt leid. Wir kommen mit unserem Stau-Stau meistens duhn oben an, da wir den Muli in Vallebona an der Kneipe anbinden und molto vino zu uns nehmen. Es gibt jetzt nur noch 8 Zigaretten pro Tag. Masch.Ob.Gefr. Kunkel(kein Kumpel) zukommandiert als Granatwerferspezialist. Zwei Tage später ab zum Lehrgang. Matr. Gefr. Achim Genzer nach San Remo wegen Mandelentzündung und Str. Maat Raumel(Gelbsucht). Genzer am 03.12. retour. Neuer Gruppenführer: Oberbootsmannsmaat Wetzig(Ostfriesenfreund). Feiner Kerl. Günstige Wache, jedoch öfters Alarmübungen. Herrliche Sicht von hier oben bis nach Monte Carlo u. Anti-bes. Am freien Tag in der Woche nach Bordighera zum Kumpel-besuchen (R. Goebel in Kommandantur) und Karten f. Weihnachten kaufen. Abends feine Kartoffelpuffer gemacht. Vom ital. Weinbauern Quinto erhalten wir viel guten vino tinto. Das erste Mal Grappa(80 %) getrunken - der haut einen um. Fdl. Schiffe beschiessen hin und wieder HKL und unseren Küstenstrich. - Unsere Marine-Einheiten unterstehen der 54.ID, eine rheinl./westf. Division(Tscherkassy-Kämpfer).

03.12.44

Die Feind-Ari(auf dem Berg oberhalb Mentones liegend) beschießt in regelmässigen Zeitabständen Zufahrtsstraßen zur Front. Weihnachtskarten abgeschickt. Gestern eine prima Wasserleitung bis vor unserer Blockhütte gelegt. Ein Heeresoffizier besichtigt unsere gut getarnte Stellung und wir bekommen als Anerkennung ein Radio. Endlich mal wieder Berichte und Musik. Ein blinder ital. Capitano(Abessinienfeldzug) und zwei junge Gräfinnen(Daria und Mirella) aus Vallecrosia wurden von Kameraden eingeladen. Gutes deutsches Essen gemacht, Kartoffel mit Rotkohl. Mochten sie nicht gerne, aßen lieber Oliven. – Tage später fragte Obermaat Wetzig mich, ob ich Lust hätte, die Gräfinnen zu besuchen.

Na klar, landfein gemacht in Blau 1. Garnitur und gegen Abend runter nach Vallecrosia. Empfang im Vorraum einer weißen Villa mit gutem vino. Anschließend im Salon (todchic) bei gedämpften Licht Torte und Kaffee. Der Vater der Mädchen soll Großindustrieller in Mailand sein. Alles eine tolle Atmosphäre. Mirella legte einen schönen Foxtrott auf.

Die Itaker staunen nur darüber.

Zu "un angelo d'all ciel" herrlich getanzt. Dann zogen sie uns auf die Couch und Mirella und ich knutschtenuns. uns auf die Couch und Mirella und ich knutschtenuns. Plötzlich beugt sich der Bootsmann herüber und fragt: He, Schnell, was heißt "ich liebe Dich"?" - Ich antwortete: "ti amo " - "Gut". Darufhin hörte ich ihn heiß flüstern: "dynamo, dynamo". Ich mußte schallend lachen. So auf der Stelle standen die Frauen auf, zeigten eisige Gegichter und dann hieß es "ciao". Nichts mar zu machen. Bedeppert kletterten wir wieder rauf zur Stellung. Eine Woche später, mit dem Muli und Verpflegung von Vallebona kommend, sehe Contessa Daria auf dem Mulipfad in einer Felsnische, wie sie sich mit einem Offizier der Bersaglieri heiß küßt. heiß küßt. Das Weihnachtsfest echt deutsch und gemütlich gefeiert. Jeder bekam ein kleines Liebesgabenpäckchen mit nützlichen Sachen. - Zu Sylvester haben wir Quinto mit seinem alten Vater eingeladen. Sie brachten eigenen guten Wein mit. Da ich sehr schnell duhn wurde, gab mir der Vater 2 kleine Löffel Olivenöl ein und in einer 1/2 Std. war ich wieder voll da. Meinen Geburtstag, am <u>17.01.45</u>, haben wir gut gefeiert. Die Kameraden schenkten Zigaretten und von Schorsch Wiedmann ein nettes, selbstverfasstes Gedicht. - Im Januar vielfach saukalt, 1 bis 2 Grad minus und stehen Posten im dicken blauen Wachmantel. Verpflegung wird knapper - wie bei der Infanterie. Mit 3 Mann ein Kommißbrot und ein Kochgeschirr Suppe, dünn aber kräftig. Darum organisierte Gefr. Toni Raczkowski 3 Hühner aus dem Dorf, wurde entdeckt und kassier te eine Woche Front beim Strafvollstreckungszug. Masch. Maat Kunkel wieder Gruppenführer, ein Schweinehund.
Neuer Muli aus Vallecrosia requiriert. Ab und zu Alarmübungen und Stellungsausbau. Zugführer Bootsmann Hedtke läßt sich selten blicken. Einmal brachte Gerd Wicky drei junge Frauen (Itala, Tina und Mariuca) aus Ventimiglia mit hoch.
Da ging's aber rund. Da vom Posten "Alarm, Hedtke kommt."
Die Frauen in Eile aus dem achterlichen Fenster raus und Die Frauen in Eile aus dem achterlichen Fenster raus und ins Gebüsch. Doch Hedtke hatte es schon mitbekommen, schimpfte und grinste. "Schnell, kommen Sie her", sagte er und meinte dann, "Wenn ihr Sanierstäbchen braucht, meldet euch bei mir". - Da er oft einen zur Brust nimmt, nennen sie ihn im Dorf "Marecallo karussell". Am 23.03.45 wurde ich vom San. Maat wegen einer vereiterten Nagelbettentzündung zum Revier nach San Remo geschickt, wo mir der Stabsarzt ohne Betäubung den Mittelfinger der 1inken Hand aufschnitt. Auf mein Geschrei sagte er: "Sing mal es geht alles vorüber". Am 30.03.45 zurück zur Gruppe. Am 31.03.45 werde ich zur Gruppe Tallarek in Camporosso kommandiert. Diese liegt am Berghang westlich von uns. Alles fremde Leute, kein guter Verein. Sind Hako-Nizzaleute. Ein Kamerad. Schlachter von Beruf. bringt aus zerschessener. Ein Kamerad, Schlachter von Beruf, bringt aus zerschossenem Ventimiglia fetten gelben Hund mit. Er schlachtet ihn, legt ihn die Nacht im Faß Rotwein und am nächsten Tag gab es leckeren Braten. Zu diesem Essen hatten wir drei Infanteristen eingeladen, die sich nachher für den guten Lammbraten herzlich bedankten(sie wußten es nicht besser). Ab und zu sieht man hier Schlangen(ca. 1 1/2 m lang). Eine hat unser Schlachter mit einer Eierhandgranate zur Strecke gebracht und die Haut vor der Stellung aufgehängt. Hier keine Sicht mehr zur Küste, jedoch hören wir regel-mäßig die Granateinschläge im Küstenstreifen durch fdl. Kriegsschiffe. Die bespannte Artillerie hat ihre Pferde dicht neben dem Zug-Gefechtsstand. Schöne kräftige Tiere. Scharfe Musterungen durch den Wachtmeister.

xxx s.Umseite

Am 01.04.1945 erfolgte meine Beförderug zu Signalobergefr. An einem wachfreien Tag mit Zimmermanns Ob. Gefr. Helmut Radunz zum Strand und mit unseren Partisanen-Colts freiweg geballert. Anschliessend nach Alt-Bordighera Wäsche waschen. Bei Rückkehr gegen 17 Uhr plötzlich Feuerüberfall eines frz. Zerstörers. Wir werfen uns im trockenen Flußbett hin und schon schlagen uns her die Granaten ein. Dicht vor mir fallen die glühenden, z.T. handdicken Splitter in den Grund. Unweit von uns fanden wir danach einen soeben gefallenen Feldwebel (EK I, Winterorden)der 34.ID - er hatte einen winzigen Splitter im Kopf abbekommen. Die Warterei ist hier zermürbend und denken oft auf endlicher

Angriffsbefehl. 06.6812.124.

Am Morgen des 23.04.45 Befehl: Klarmachen zum Absetzen. Alles packen und Stellung räumen, die Granatwerfermunition also umsonst hochgeschleppt. Sammeln der Gruppen in Bordighera. Wir bekommen pro Gruppe einen zweirädrigen Mulikarren, der Tornister und Munition aufnimmt. Gegen Abend Abmarsch Richtung San Remo - ein bunter Haufen. Am 24.04.45 um 04 Uhr an San Stefiano zur Rast. Um 20 Uhr weiter nach Imperia. Von dort linksab landeinwärts Kurs Mondovi. Vom 1. Paß ist die See noch gut zu sehen. Dort ein brennendes Schiffin großer Feuerlohe. Mein fleissiges Muli bricht vor Erschöpfung zusammen. Den mit uns abrückenden Bersaglieri-Gruppen in der Nacht ein großes, starkes Muli (ich nenne ihn Rasputin) geklaut. Wir staunen immer wieder über die Itaker - jede Gruppe hat eine junge Marketenderin bei sich zum Wäschewaschen, kochen und so. Wache schieben diese Brüder schon gar nicht. Bin so von diesen ungewohnten Märschen übermüdet, daß ich sogar manchmal, neben dem Karren laufend, mit dem Zügel in der Hand einschlafe. Ab 25:04.45 ff. Marsch über Ormea - San Michel - Genola. In einem Felstal plötzlich Gewehrfeuer von Partisanen. Ein paar Schüsse aus unserer Beute-Pak und weg sind sie am Berg. Bei Aglie erneut Partisanenfeuer. Unsere Heeres 7,5 cm knallt Häuser und Partisanen zusammen. Vor der kleinen Stadt Rivarolo Befehl an unsere Gruppe zur Nachhut für die Kompanie. Die Stadt wie ausgestorben. Unheimlich zwischen den Häusern. In Kneipen nach Trinkbarem gesucht, jedoch alles Iser. Ein Kradmelder kommt mit Befehl zum Rückmarsch zur Kompanie. Weiter zum Felsendorf Lombarde. Endlich mal wieder vernünftig filzen. Als Muliführer muß ich natürlich das Tier auf eine unter uns liegende Wiese bringen. Beim Heruntergehen mit ihm auf dem schmalen Mulipfad kommt mir mein Gruppenführer Str. Maat Schmidt (der mich wegen Bagatellsachen schon oft unbeherrscht anschrie)mit einer Peitsche in der Hand entgegen. Er schreit gleich los, ich solle Platz machen, wenn ein Vorgesetzter entgegen käme. In dem Moment sah ich echt rot, hob meine 98er hoch, entsicherte und sagte: Quatsch nicht sauer, Mensch! Er holte aus zum Peitschenschlag In höchster Wut setzte ich ihm das Gewehr entgegen und hätte ihn um ein Haar erschossen. Er wurde ganz blaß und ließ mir

den Vortritt. Hätte ich geschossen, wäre ich gleich links in

den Bergen abgehauen. Ein paar Infantristen, die die Sache mit angesehen hatten, fragten ganz erstaunt: "Hättest du deinen Kapo wirklich umgelegt?" Ich sagte aus vollem Ernst: "Ja".

Beim Morgenappell erfahren wir von unserem Inf.Ltn., daß der Führer in Berlin gefällen sei. Die Stimmung war ganz unten, überall bedrückte Gesichter. In der stillen Gedenkminute weint der Ltn. vor der Front.
Meldung über amer. Panzer. Einrichten zur Verteidigung auf einem Felsvorsprung.

Am <u>02.05.45</u> Verkündung der Waffenruhe. Zurück über Aglie - Castellamonte nach Villate. Dort auf der Piazza standen mit erhobenen Händen ca. 50 gefangene Partisanen. Die Heeresoffiziere berieten, ob diese noch erschossen werden sollten. Ich hoffte es, da diese ungeheure Greueltaten an unsere Kameraden vollbracht hatte. Einem, von ihnen gefangenen Seemann haben sie einen Tag später mit abgeschnittenen Ohren und der Nase nackend zurückgejagt.

Vom <u>04.05</u>. bis <u>07.05.45</u> lagen wir ohne Dienst in Villate und tauschten mit Itakern Zucker gegen Wurstwaren. Am letzten Tag hieß es, daß wir am <u>08.05</u>. morgens in Gefangenschaft nach Ivrea gingen. Daraufhin wurde von uns noch einige Munition, Signalsterne und Panzerfäuste in die Luft gejagt. Das Schloß meines MG 15 habe ich in einen Bach geworfen und meine 6,35 mit einem Stein zertrümmert.

Am <u>08.05.45</u> verladen mit Waffen und Gepäck auf Holzgas-LKW's und ab nach Ivrea. Am Eingang zur Stadt sah ich meine ersten Ami's in olivgrünen Uniformen. Einer trat an unserem Wagen und deutete an , er möchte meinen Revolver gegen Zigaretten tauschen. Ich nickte und nahm diese. Meine Waffe warf ich jedoch über seinem Kopf in den direkt vor uns liegenden Bach. Das gab ein Geschrei, jedoch unser Wagen fuhr schnell weiter bis zu einer Wiese, wo wir unsere Waffen niederlegen mußten.

In 2 m Abstand aufstellend wurden wir dann nach Waffen und Fotos durchsucht. Da die Ami's bei fast allen die Papiere und Fotos zerissen, warf ich vorher mein mit einem Gummi um wickeltes Tagebuch achteraus ins Gras. Nachdem sie bei mir nichts fanden und weitergingen, holte ich mein Buch heimlich zurück. Danach hieß es Marsch nach Ivrea. Ein Obermaat trat vor uns und meinte, denen wollen wir mal zeigen, was Soldaten sind. Also: "Stillgestanden. Rechts um - im Gleichschritt marsch!" Schneidig klappte alles. - "Ein Lied!" Dann sangen wir ein Marinelied mit dem Kehrreim "....nur gegen England noch und USA und dann ist alles vorbei". Die uns beiderseitig begleitenden Wachposten grinsten und freuten sich über ihre "Truppe". Auf dem Platz in Ivrea feierten die Itaker ihren Sieg mit Karussell's und Trubel. Als sie uns kommen sahen, schrieen sie, bespuckten und warfen uns mit kaputten Flaschen. Wir wurden in einer Fabrik eingewiesen(ehem. Kartuschbeutelweberei), wo wir uns in den Hallen verteilten. Die ital. Soldaten natürlich mit ihren Mädchen, die im Tausch reihum gingen. Auf einer kleinen Bühne spielten für uns Landser mit einem ital. Mädchen: "Die Jungfrau beim Frauenarzt". Wir haben geschrien vor Begeisterung, sogar die Ami's. Unsere Verpflegung bekamen wir von eigenen Gulaschkanonen. Ich muß sagen, daß sich diese amerikanischen Soldaten uns gegenüber recht anständig benahmen. Am 18.05.45 Order für morgigen Abtransport zum Flugplatz Ghedi bei Brescia. Übrigens war dies die 34.Inf.Div. Die 34. nimmt die 34. gefangen.

Am 19.05.45 verladen auf langen, offenen LKW's (ca. 50 Mann pro Wagen) und ab ging es Richtung Ghedi. Unser Negerfahrer schlief zeitweise ein, sodaß wir aufs Führerhaus trommeln mußten. Bei einer Pinkelpause auf offenem Feld erschienen ital. Bauern und beschimpften uns mit erhobenen Fäusten: "Tutti cosi" mit der Gebärde des Halsabschneidens. Ich schrie zurück: "Dopo venti anni soldate tedesco ritorno". Ein ital. X. MAS-Mann in Blau sprang vom Wagen und ohrfeigte seine Landsleute, die mit Geschrei davonstoben. Natürlich klatschten wir alle und die Ami's lachten auch. Nachmittgs ankommen auf diesem riesigen Flugplatz. Beim Eingang gleich rechts stehen dtsch. Düsenjäger mit Tarnanstrich. Soweit das Auge blickt riesige Mengen dtsch. Soldaten. Man sagt. es wären wohl 260 000 hier. Etliche Inf.-, Gebirgsjäger-, Panzer-und Fallschirmjägerdivisionen. Neben den Fallschirmjägern wir 120 Mann Marine eine Parzelle zugewiesen, wo wir unsere Zelte aufschlugen. Auf herumgetragenen Plakaten fanden sich die einzelnen Landsmannschaften u.a. auch die Ostfriesen. Sammelplatz gleich in unserer Nähe. Ca. 50 Mann. Da gab es viel zu erzählen. Mit Otto Onnecken aus Leer und Hermann Erfeling aus Heisfelde habe ich mich gleich zusammengetan. Auf Vermittlung von Otto bekam ich bei seiner Fallschirmtruppe volle Verpflegung(diese hatten ihren ganzen Troß mitnehmen dürfen) und von ihm auch einige Zigaretten. Da wir recht knappes Essen be-kamen(einpaar Kekse und eine kl. Dose Konserven täglich) hatten wir stets Kohldampf. Eine recht große Hitze brach an. In einem nahe vorbeifliessendem, ca. 4m breiten Bach badeten wir mit viel Spaß. Eine Windhose ließ eines Tages viel Zelte gen Himmel steigen. Hier war ständig etwas los - es gab keine Langeweile. Künstler aus allen Einheiten fanden sich und brachten lustige Stücke auf selbstgebastelten Bühnen, Zauberer und Draht seilakrobaten, unsre MA-Leute von Kkpt. Hüstege brachten eine bunte Bühne zusammen. Die große Fallschirmjägerkapelle machte unter großem Beifall tolle Tanzmusik, daß sogar die Ami's staur ten. Viele trieben sich am Tag hier herum und amusierten sich.

Amer. MUSTANG-Jäger zeigten über uns Schauflüge. Bei der Rückkehr von einem Arbeitseinsatz(Renschiff in amer. Unterkünften)
stand unser Spieß Hey vor seinem Zelt und schrie: "He, Schnell,
machen Sie mal mein Kochgeschirr sauber! "Ich war wütend und
sagte ihm, er solle es man selber machen, da er ja den ganzen
Tag auf seinem fetten Arsch gesessen hatte. Er schleppte mich
gleich zum Zelt von Oltn. Funk, der dann meinte, es wäre schade, daß bei Preußens die Prügelstrafe abgeschafft wäre und
verdonnerte mich zu 5 Tagen gelinden. In einem abgesperrten
Arrestkamp habe ich dann schöne fünf Tage verlebt. Essen und
Trinken lief regelmäßig an. Mein Kamerad im Zweimannzelt war
ein Assistenzarzt, der wegen einer eingeschmuggelten 6,35 saß.
Der Spieß war recht wütend, als ich mich zurückmeldete und so
guter Laune war. Somit hatte ich in meiner Laufbahn 13 Tage
Arrest abgesessen. Ein entlass. Kamerad nimmt Nachr. a. Mutti m.

Am 05.07.45 Estellung einer Mar. Arbeitskompanie. Gegen Mittag wurden wir auf LKW's verladen und ab ging's über Verona - Bozen nach Brixen (Südtirol). Die Fahrt durch die Dolomiten war recht interessant, habe noch hoch oben kreisende Adler gesehen. An Brixen 22 Uhr. Quartier Polizeikaserne. Am nächsten Morgen bei der Musterung schlug der amer. Lt. Riker (krummbeinig und rothaarig) einen älteren Gebirgsjäger mit der Faust zusammen, da dieser noch einfaches Brotmesser bei sich führte. In den ersten Tagen mußten wir die Straßen dieser schönen Stadt fegen, immer rauf und runter. Die Ami's am Straßenrand amüsierten sich und filmten uns. Eines Tages wurden wir mit 40 Mann in einem

engen Schulhof getrieben und mußten auf 40 m immer hin und her fegen. Auf einem Arbeitsbock lag ein Faß Bier, aus dem ein schor besoffener amer. Soldat sich noch immer was einschenkte. Grinsend schwang er eine Texas-Bullpeitsche und schlug wahllos auf uns ein unter dem Gelächter zuschauender anderer Ami's. Mir brannte der Kopf vor Wut. Auf dem Rückmarsch zur Kaserne steckte mir eine ältere Frau Zigaretten zu mit einigen lieben Worten. Bei einem Arbeitseinsatz auf einer Alm mußten wir die dort lagernden Gebirgsjägermaterialien mit der Axt zerstören(Strickleitern, Schlitten u.ä.). Dem in der Nähe wohnenden Bauern gaben wir noch heimlich einiges. Beim Rückmarsch Halt bei einem großen Lager von amer. Benzinfässern. Ein Amiposten fragte mich um Feuer für seine Zigarette. Da ich keins hatte, verwies ich ihn auf einen Bauern, der 200 m weiter auf der Wiese arbeitete. OK – und so ließ er seine Flinte fallen ins nasse Gras, daß es spritzte. Ich habe bloß gestaunt – Flinte im Wasser und Benzinlager allein. Toll! Er kam wieder und schimpfte auf die Army.

In den Unterkünften der amer. Erheiten mußten wir regelmäßig Reinschiff machen sie exerzierten. Die Zimmer waren teilweise in saumäßigem Zustand, Kippen, Papier und Obstschalen lagen verstreut herum. Beim Aufklaren in einem Zimmer saß mein Wachposten, die Beine auf dem Tisch, und las die "Starsand Stripes". Plötzlich geht die Tür auf und ein amer. General erscheint. Ich melde mich mit Gruß bei ihm(wie es uns befohlen war) und er dankt. Der Posten jedoch sah nur mal kurz zu ihm auf und las weiter. - Eines Tages werde ich zur amer. H-Kompanie eingeteilt zum Küchen-Feldwebel, namens Bormann. Er wies mir eine Baracke zu zum Kartoffelschälen. Ein mecklenburgischer Infanterist leistete mir Gesellschaft und ich war froh, mal wieder platt sprechen zu können. Plötzlich eine Stimme vom Eingang: "He, wor büst du weg?" Ich war ganz platt, denn vor mir stand ein großer Ami (Stoppelhaarschnitt, Gfreiter mit Ordensschnalle und Colt in den Kniekehlen). Ich sagte: "Ut Ostfreesland". - "Dat hör ick wall, man van wor?". - Ut Läer" - Kenn ick näet". Ich fragte: "Wor kummst du dann bi de Ami's?" Er erzählte, daß seine Eltern nach dem ersten Weltkrieg ausgewandert wären und eine Farm besäßen. In seinem "Country" würde noch fleissig platt gesprochen. Er gab mir noch Zigaretten und seine Adresse. Soll-später mal schreiben.

Am 03.08.45 wurden wir ins Entlassungslager nach Bozen transportiert. Diese Ex-ital. Kaserne ist so verwanzt, daß ich morgens den ganzen Körper mit Wanzenstichen übersät habe. Bekomme im verschwollenem Gesicht nur mit den Fingern die Augen auf. Der dtsch. Stabsarzt meinte, daß er sowas noch nie gesehen hatte Das Jucken ist so stark, daß ich mich mehrmals am Tag nackend ins Waschbecken lege und das Wasser sprudeln lasse. Die Behandlung hier ist schikanös. Jeder vorbeikommende Ami ist schneidig zu grüßen. Ein gut deutsch sprechender Offizier jagt uns über den mit Zinner bedeckten Platz, läßt uns robben und auf den Knien laufen. Einteilung der Züge in Ost-und Westdeutsche. Ein ostdeutscher Zug bekommt Befehl zu Abmarsch. Mit ihm zieht mein alter Kamerad Hannes Draeger zum Tor hinaus. Wer weiß wann wir uns wiedersehen!

Am 14.08.45 Marsch zum Bahnhof und verladen in Viehwaggons. Plötzlich springen Ami's mit gezogenem Colt herein und rauben allen die Uhren. An ihren hochgekrempelten Armen sehen wir von oben bis unten Armbanduhren. Sogar einem älteren Kameraden nehmen sie seine alte Taschenuhr weg. Dann ab in den nächsten Waggon. Um 18 Uhr Abfahrt der 58. Marschkompanie über Brixen - Sterzing zum Brennerpaß(an 22 Uhr). Dann weiter mit längeren Aufenthalten auf einigen Stationen.

Auf dieser Strecke mehrfach ausgebrannte Güterwagen, beladen mit LKW'S, Panzer und Flugzeugrümpfen, gesehen. Über Innsbruck - Garmisch-Partenkirchen - München - Rosenheim geht es nach Bad Aibling. Am 16.08.45 an um 24 Uhr. Am nächste Morgen sehen wir die Bescherung - ein Zeltlager voll SS-Soldaten. Das Lager ist dreifach mit Stacheldraht eingefaßt und hat hohe Wachtürme mit MG-Posten. Verpflegung gibt es so gut wie keine, allerhöchstens mal ein paar Kekse. Die SS-Kameraden sind so verhungert, daß sie morgens kaum aufstehen können. Dazu den ganzen Tag per Lautsprecher die schönste Swingmusik(u.a....don't fence me in). Eine ältere Frau, die den Jung's ein Päckchen Verpflegung über den Zaun werfen wollte, wurde rechts und links vom MG-Feuer beharkt. Schreiend lief sie zurück übers Feld.

Am. 20.08.45 um 18. Uhr gottlob ab über Stuttgart - Mannheim - Hanau nach Frankfurt-Zeilsheim. Unterwegs teiweise längere Aufenthalte auf verschiedenen Stationen.

Am 23.08.45 morgens um 04 Uhr an. Unterkunft ehem. poln. Barakkenlager, wieder mit Stacheldraht und MG-Türmen. Verpflegung ausreichend, es gibt sogar Tabak und Blättchen(Marke Texasstaub) Jeden Morgen kommen Ami's mit kleinen LKW's vor dem Wachtor und holen Arbeitskommandos für die in Frankfurt stationierten Einheiten ab. Hermann Erfeling(s. Lager Ghedi) und ich schmieden eifrig Fluchtpläne. Wenn möglich irgendwann von einem Arbeitseinsatz in der Stadt. Auch hier wurden von künstlerisch begabten Kameraden in der Freizeit manche Abwechselung geboten. Bei mir auf der Stube liegt ein Luftwaffen-Ob.Gefr. Schnelle. Dieser, von Beruf Arrangeur und Komponist, war als Programmgestalter beim Soldatensender Mailand tätig. Ferner war da noch ein Hamburger Infanterist, der sehr gut Geige spielen konnte. Beide waren vom Aussendienst befreit, da sie für die Unterhaltungen am Abend üben sollte. Der Werner Schnelle über auf dem Akkordeon und schrieb Schlagermusik und der Geiger Hein spielte immer wieder die "Zigeunerweisen" von Sarasate. Nette Kameraden. Eines Nachts MG-Feuer vom Posten Wachtor. Blitzschnell warf ich mich hinter den Kanonenofen, während einige Geschosse durch die Barackenwand fegten. Nebenan sind einige Kameraden verwundet worden. - An einem Sonntag hatte die Bevölkerung des Ortes Besuchserlaubnis und brachten uns nette Liebesgaben(nur der Wein wurde beschlagnahmt). Bei einem Ausbruchsversuch durch einen, ca. 25 - 30 m langen selbstgegrabenen Tunnel von einer Stube bis unter dem Stacheldraht durch, wurde nur der letzte Kamerad, ein junger Leutnant, gefaßt und zwar gestoppt durch MG-Feuer. Er wurde in einem Stacheldrahtkäfig gesperrt und mußte den ganzen Tag ohne Essen mit erhobenen Händen stehen. Vom Posten bekam er bei jeder Bewegung Gewehrkolbenschläge. Armer Kerl. Aus der Frankfurter Reichsbank mußten wir eines Tages aus dem schwerbewachten Keller Säcke mit Geldscheinen nach oben schleppen. Ich werde wohl nie mehr so viel Geld in den Händen haben. Die Säcke hatten Zettel, worauf die Summen standen, wie 50 Mio, 100 Mio und 300 Mio RM, ferner eine gesicherte Kiste mit der Aufschrift 40 000 Goldfranc. Am ersten Abend wurden wir kontrolliert und am zweiten Tag gar nicht. Wenn mann es gewußt hätt Als ein aufgegriffener Mar. Soldat, der von W'haven kam, uns erzählte daß unsere Heimatstadt Leer in Schutt läge, stand unser Entschluß zum Abhauen fest. Fortan zogen Hermann und ich bei Arbeitseinsätzen fast all unser Zeug an. Darüber ausserdem die PoW-Kluft. Wenn es nicht klappte, waren wir den Tag jedenfalls recht warm gewesen. Eines Tages mußten wir um das IG-Farbenhochhaus Pfähle einrammen. Da ein schwarzhaariger Ami-Posten nahebei stand, unterhielte ich mich mit Hermann auf italienisch über die Flucht. Da schrie der Posten: "porco tedesco, lavorare - avanti". So'nPech, ein Italo-Ami. Im Lager wurde jetzt strenger kontrolliert. Ich sagte zu Hermann, daß ich morgen, so oder so, abhauen würde. Er wollte nicht so recht, meinte aber, wenn sie mich nicht schnappen würden, wäre er in einer Woche auch weg.

Am 30.10.45 morgens gleich beim ersten Arbeitskommando gemeldet. Mit 15 Mann auf dem Wagen gings ab quer durch Frankfurt. In der Nähe einer Kaserne lag am Ackerrand ein einzelnes dreistöckiges Fabrikgebäude mit einer Mauer und einer Einfahrt, gesichert durch MG auf Sandsäcken. Dort hinein fuhren wir, empfingen Besen und Schaufel, um in den Etagen Reinschiff zu machen. In diesem Depot lagerten große Mengen Bettzeug, Matratzen/Aufleger, Kisten mit Koppel und Stahlhelme u.ä. Ich arbeitete mit 4 anderen Kameraden ganz oben. Beim Ausleeren der Dreckeimer im Hof sah ich, daß die Mauer(ca. 2,5 bis 3 m hoch) wohl meine Träume begraben würde. - Doch dann dachte ich: Jetzt oder nie! Gegen 16 Uhr 30 hieß es dann aufklaren und ganz schnell fiel mir ein, mich hier zu verstecken zwischen den Riesenmengen Aufleger. Der Ami-Posten trieb mich an: "lets go, you goddam German". Eine Etage tiefer machte ich dem Posten irgendwie klar, daß ich meinen Brotbeutel oben liegengelassen hätte und ich ihn schnell holen wolle. Er nickte nur und sah mir nach. Blitz-artig zog ich die Schuhe aus dort oben, rannte etwa 20 m nach links zu den Auflegern, kletterte an diesen hoch und bahnte mir durch Auseinanderschieben einen Spalt. Etwa einen Meter tief darin liegend, schob ich die Aufleger wieder etwas zusammen. Ganz von Ferne hörte ich einen Ami schreien: one Man - one Man? Getrappel in den Etagen(die Kameraden sollten mich wahrscheinlich suchen). Dann wurde es ruhig und ich hörte den Motor aufheulen. Ich streckte mich schön aus und sah durch den Spalt, daß es zunehmend dunkler wurde. Es war genau 17 Uhr. Eine Stunde wollte ich noch warten und dann versuchen, die Treppe hinabzusteigen. Gegen 48 Uhr kletterte ich vorsichtig aus dem Versteck, band die Schuhe zusammen und hing sie mir um den Hals. Ganz vorsichtig schlich ich zur Tür des Treppenhauses und da - vor Schreck fiel ich fast um - sah ich das Aufglühen einer Zigarette. Stocksteif stand ich einige Zeit, bis ich mich faß-te und in Zeitlupe etwa 30 m rückwärts tastend ging. Da ich eine offene Kiste ertastete, in der sich Wäscheteile befanden, kam mir der Gedanke mit dem Aus dem Fenster lassen'. Mit großer Geduld(es hing ja mein Leben davon ab) habe ich dann ein Tuch nach dem anderen mit Kreuzknoten aneinander geknotet. Da nach meinem Gefühl es nach einiger Zeit wohl genug Meter sein müßten, band ich das eine Ende an einem eisernen Stütz-pfeiler und zog ganz kräftig an, damit alle Knoten fest säßen. Das Öffnen des kleinen alten Fabrikfensters, durch das ich hinaus wollte, begann gleich mit häßlichem rostigen Laut. 'Nur Ruhe' sagte ich mir und horchte zum Posten, doch der schlief wahrscheinlich. Millimeterweise bekam ich dann das Fenster auf und erschrak, als ich die Tiefe sah. Schlimmer noch - ein Ami-Posten umrundete ständig das Gebäude. Doch es muß gewagt werden und zwar gleich wenn er kurz unter mir durch wäre. Das Seil band ich an nahestehendem Pfeiler und wartete.

Da kam der Posten von links um die Ecke. Er war ca. 30 m unter mir durch, als ich schnell die Leine herunterließ, mich durchs enge Fenster zwängte und Hand über Hand gings abwärts. Da das Handtuch-Seil ca. 3 m über dem Boden zu Ende war, ließ ich mich sehr achtsam fallen. Dann sofort den Sprung zur Mauer. Doch gleich erkannte ich anhand der Höhe, daß ich so nicht herüberkäme. Da der Posten jeden Moment wieder erscheinen konnte,

warf ich mich geduckt hinter einem Mauervorsprung, das Gesicht und die Hände zur Erde gewandt. Schon hörte ich die herannahenden Schritte und - er ging vorbei. Sah nicht mal das herabbaumelnde Seil. Blitzscnell mich umsehend nach einer Kiste, Leiter o.ä., bemerkte ich auf einem Abfallhaufen in der Nähe einen Tisch An die Mauer stellen und dann hoch war eins - auch das Runterfallen - der Tisch hatte nur drei Beine. Erneut ihn ganz hart an die Mauer stellend wieder ein Sprung. Beim Erfassen des Mauerrandes verspürte ich heftigen Schmerz - man hatte oben Glassplitter einzementiert. Doch es half nichts, ich zog mich rüber und ließ mich in den weichen Ackerboden fallen. Ab über das Feld, bis ich zu einer Siedlungsstraße gelangte. Mich umsehend zog ich den PoW-Dress aus und steckte ihn in einem Gullyloch. Nachdem ich die Strümpfe vom groben Dreck gereinigt hatte, zog ich die Schuhe an. - Was nun? Zur großen Straße hin lag eine erleuchtete Ami-Kaserne und halblinks hinter mir eine Kleinsiedlung. Als ich mich so umschaute, kamen fünf gröhlende amerikanische Soldaten auf mich zu. Ich sprang schnell in einem Bombentrichter am Straßenrand und ließ sie vorbeiziehen. Leider bin ich dann zu früh wieder herausgeklettert; ein Ami sah sich zufällig um und somit auch mich. In panischer Hast stürzte ich davon in Richtung Siedlung und die Amis schreiend hinter mir her. Mit gutem Vorsprung raste ich die kleine Straße hinunter, dann rechts durch einen Vorgarten zu einem kleinen Haus. Da dieses kein Licht hatte, kroch ich in den Hühnerstall und legte mich auf den Bauch in den Mist. Die Amis mußten jedoch gesehen haben, auf welchem Grundstück ich eingebogen war, denn sie kamen herein und klopften an das Fenster. Das Licht ging an und eine Frau schaute heraus. Nach einem kurzen Gespräch schoben sie gottlob wieder ab. - Ich wartete noch eine Weile und klopfte dann an die Tür. Nach mehrmaligen Klopfen öffnete die Frau sehr zaghaft. Nachdem ich mich vorgestellt und meine Flucht kurz geschildert hatte, ließ sie mich hinein. Sie erzählte, daß man hier viel Angst vor plündernden Polen hätte. Ihr Mann, ein Luftwaffen-Feldwebel, wäre noch in frz. Gefangenschaft. Ich durfte mich waschen und rasieren. Eine Scheibe Brot und etwas Geld rundete die Sache ab. Sie zog mir den weissen Staubmantel ihres Mannes an und wir gingen Arm in Arm als Ehepaar zur nächste Straßenbahnhaltestelle. Sie empfahl mir, den Militär-Bahnhof zur Abfahrt zu nehmen, da dort weniger nach dtsch. Soldaten kontrolliert würde. Nach einem herzlichen Dankeschön und Rückgabe des Mantels bestieg ich die Straßenbahn, wo mir gleich ein dicker Ami eine Zigarette anbot. In der Nähe des Bahnhofes ging ich in eine alte Eckkneipe, um ein Bier zu trinken. Tief erschüttert sah ich, wie deutsche Mädchen mit amer. Soldaten herumschmusten, ja sogar mit Negern. Das hätte ich nie für möglich gehalten! Um 21 Uhr dann von Frankfurt-Süd mit der Bahn nach Bad Soden.

Am 31.10.1945 um 07 Uhr per Bahn nach Fulda. Da der Zug hier längere Zeit hielt und ich über die Weiterfahrt keine Auskunft erhielt, ging ich in die Stadt. An einem Eckhaus sah ich ein Milchgeschäft, vor dem mehrere Frauen standen. Ein Mann in Marineblau teilte dort Milch aus. Nach geraumer Zeit sprach ich mit ihm und erzählte von meiner Flucht, worauf er mir als Marinekamerad ein volles Glas Milch einschenkte. Da ich nun weiter wollte, erklärte ermir, daß die Ausfahrtstraßen der Stadt von den Amis streng kontrolliert würden. Schräg gegenüber war so eine Straßensperre, vor der ein Panzer stand. Mein Kamerad meinte flott, ich sollte meinen Kollani und mein Bordkäppi wenden und dann als "Monteur" mit rausfahren zur Kleanstadt Hünfeld, da dort eine Panzerreparatur-Werkstatt wäre und dieser wahrscheinlich dahin müßte. Kurz entschlossen drehte ich meine Klamotten, näherte mich von

der Seite dem Panzer. Als der Motor aufheulte sprang ich von hinten auf. Beim Wegfahren winkte ich den beiden Ami-Posten der Sperre lässig zu. Die grinsten und grüßten zurück. Als wir aus dem Stadtgebiet heraus kamen, verlief die Landstraße durch leicht hügelige Felder. Nach einer Zeit fing der Motor an zu stottern und der Panzer fuhr ruckartig. Ich bin dann, weil ich glaubte entdeckt zu werden, abgesprungen und nach rechts über die Stoppelfelder gerannt. Nach etwa 100 m sah ich mich um und den Panzer weiter fahren. Habe mich dann hingesetzt und mich verpustet. Tagebuchnotizen gemacht. Nach geraumer Zeit zurück zur Landstraße. Ein kleiner Lieferwagen kam von Fulda her. Ich hielt ihn an und ein älterer Mann nahm mich zur nächsten Ortschaft mit. Von da nahm ich den Bummelzug wiederum nach Fulda. Auf dem Bahnhof dort stand bereits ein Zug mit Kurs nordwärts. Ich stieg aus. Plötzlich kamen mir mit erhobenen Händen etliche ehem. Landser entgegen, getrieben von Amis mit angeschlagenem Gewehr. Ich konnte nicht mehr weg und wurde in dem Haufen eingeschlossen. - Was nun? Ich schielte zum anderen Zug. Der letzte Posten trieb mich an, doch ich tat, als hätte ich gerade etwas verloren. Indem ich suchend ca. 3 m hinter ihm war, sah ich, wie der eine Zug sich in Bewegung setzte. In ein paar Sätzen war ich bei ihm und sprang durch eine erst halbgeschlossene Tür ins Abteil.- Gegen Abend waren wir in Bebra. Da war was los - es wimmelte von Flüchtlingen. Man erzählte mir, daß wir direkt an der russischen Zonengrenze wären und daß bei Kassel die britische Zone begänne. Da es regnete und kalt war, ging ich in den Wartesaal des Bahnhofes, der schon voller Flüchtlinge mit ihrem Gepäck war. Nachdem ich mich dazwischen hatte, ging plötzlich die Eingangstür auf und etliche bewaffnete Amis kamen herein und verteilten sich im Saal zur Ausweiskontrolle. Hinter stehenden Leuten ging ich in die Knie und kroch nach achtern, wo ich durch ein Toilettenfenster entwischen konnte. Es regnete noch und es war recht dunkel. Der Bahnsteig war menschenleer. An der Ecke des Bahnhofsgebäudes laufe ich drei bewaffneten Amis in die Arme - "Come on, Paß!" In höchster Verzweiflung stieß ich den einen kräftig an und er torkelte zurück ins Dunkle. Auf den Gleisen vor uns stand ein Güterzug. Ich sprang blitzschnell vom Bahnsteig runter und unter einem Güterwagen durch, Schüsse fielen und prasselnd die Einschläge im Wagen. Auf der anderen Seite über viel Schienen gehopst, bis ich zur Lokomotive des klarstehenden Güterzuges gelangte. Der Lok-Führer wollte mich nicht aufnehmen, erzählte jedoch, daß dieser Zug über Kassel nach Hagen im Ruhrpott wollte. Da ich in Kassel eine Zugkontrolle durch die Tommys befürchtete, versteckte ich mich nicht in ein Bremserhäuschen, sondern legte mich flach in einem sog. Sandwagen mit niedriger Bordwand. Ich hoffte somit, daß die Kontrolle hier wohl vorbei ginge. Dann bedeckte mich mit einem nassen, schmuddeligen Kohlensack. Kurz darauf lief der Zug dann aus.

Am 01.11.1945 um 03 Uhr Bebra ab. Der Zug fährt sehr langsam und ich friere sehr. Nach dem Einlaufen auf dem Güterbahnhof in Kassel ziehe ich den Sack ganz über und lege mich hart an die Bordwand. In der Nähe höre ich einige engl. Wortfetzen. Nach einer Weile springe ich aussenbords, um mich warm zu machen. Dabei reisse ich meine Hose bald einen halben Meter auf. Ich sah in der Nähe einen engl. Wachposten stehen, daher ging ich auf dieser Seite zu einem alleinstehenden Haus. Dort gab man mir Nadel und Zwirn und auf einer Dachkammer flickte ich meine Hose. Nach meinem Dankeschön und einer Scheibe Brot machte ich wieder davon. Die waren bei meinem Anblick recht bange gewesen – ich sah durch die Kohlenschmiere aus wie ein Räuber. Zu meiner Freude sah ich, daß mein Zug noch dort stand.

Ungesehen vom engl. Wachposten bestieg ich ein Bremserhäuschen. Beim Öffnen der Tür sehe ich, daß dort schon 2 junge Mädchen drin stehen, die auch zum Ruhrpott wollten. Ab gings dann nach Schwerte/Ruhr, wo der Zug einige Zeit stehen blieb. Um 16 Uhr fuhren wir dann über Dortmund nach Wanne-Eickel. Keine Gelegenheit mehr zur Weiterfahrt. Viel Volk auf dem Bahnhof. Eine Rotkreuzschwester gab mir, wahrscheinlich weil ich so elend aussah, einen Teller heisse Nudelsuppe. Die hat mir recht gut getan. An meinem Kollani er-kennt mich ein in der Halle stehender Marinekamerad(schnei-dig Blau, 1. Garnitur) und spricht mich an. Ich schilderte ihm meine Flucht und wohin ich wolle. Er, aus Wilhelmshaven entlassen, meinte, daß ich ohne Entlassungsschein nicht über den Ems-Jade-Kanal bei Aurich käme, da dort die Kanadier kontrollierten. Ich müßte von hier über Osnabrück nach Oldenburg fahren; die Bahnstrecke nach Leer wäre noch nicht in Betrieb. - Dann tat er etwas, was ich im Moment noch gar nicht fassen konnte. Er drückte mir seinen Entlassungsschein in die Hand und meinte, ich sollte diesen gleich nach meiner Ankunft in Leer per Einschreiben zurück schicken. Das es sowas noch gab - Millionen gefangener Landser würden mich be-Ich bedankte mich herzlichst und gab ihm mein Wort. neiden.

Am 02.11.1945 um 05 Uhr mit dem Zug über Osnabrück nach Oldenburg. Dort vor dem Gebäude des ehem. Wehrbezirkskommando (hier wurde ich Januar 1943 eingezogen) überkam mich das heulende Elend. Jetzt, wo ich ruhiger wurde und bald zu Hause war ich sterbenselend und ich weinte. Der verlorene Krieg, die Tommy-Huren, das Flüchtlingselend – all das machte mich fertig. Vorübergehende Leute starrten mich an.

Am Nachmittag dann mit einem Bus nach Wittmund, wo ich im Saal einer Gaststätte zwischen Flüchtlingen übernachtete.

Am 03.11.1945 von dort mit der Kleinbahn nach Aurich. Am Spätnachmittag stop am Ems-Jade-Kanal. Kanadische Soldaten kamen in den Zug und kontrollierten die Ausweise. Bei mir auch - "OK!". Gegen Abend dann endlich in Leer. Soviel ich sehen kann, kein Schutt und Asche, wie man mir unterwegs mal erzählt hatte. Nur in der Großstraße war das Beamtenhaus gegenüber dem Molkereiverband ein Trümmerhaufen und um die Ecke der Christine-Charlottenstraße schauend - unser Haus steht! Da bei uns kein Licht an und die Tür verschlossen war, ging ich zur Nachbarin. Die nahm mich gleich in die Arme und freute sich. Ja, deine Mutti wäre wohl bei ihrer Freundin, meinte sie. Sie machte mir schnell eine Pfanne Bratkartoffeln mit Spiegelei. Danach wusch ich mich leidlich und gegen 20 Uhr kam meine liebe Mutti nach Hause. War das eine Freude! Bis Mitternacht hatten wir uns viel zu erzählen. Sie war ganz erschrocken, weil ich ausgekniffen sei - das darf man doch nicht, meinte sie. Zum Erstaunen meiner Mutter legte ich mich auch nicht ins gemütliche Bett, sondern davor mit dem Brotbeutel unterm Kopf, wie ich es seit Mai 1945 gewohnt war. Mein erster Weg morgens führte zur Post, um meinem Kameraden seinen Entlassungsschein per Einschreiben zu schicken. An der Aussenwand eines nahen Geschäftes besah ich in aller Ruhe eine mannsgroße Malerei, auf der eine gemütliche ostfriesische Küche dargestellt war. Der Opa saß vor dem offenen Kamin und trank seine Tasse Tee. Darüber stand geschrieben: " Watt hett NOLTE lekker Tee "